

Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg — Druck und Verlag von W. P. Jann, in 6. S., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprecher: 2111. Für Inserate Nr. 4283, für die Redaktion Nr. 4287, für den Verlag und die Druckerei Nr. 4285. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 114. — Verkaufspreis: Vom 14. bis 30. April 1925 Mark 1.00, ab 1. Mai Mark 1.20.

Anzeigen in Goldprentagen: Die 10gepaltenen, 27 Millimeter breite Doppelpostkarte kostet 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellen suchen 12 1/2 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, die dreipaltrige 90 Millimeter breite Reklamkarte 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldprentage = ein Dollar, geteilt durch 4,20.) Der gewöhnliche Rabatt steht natürlich, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Glasvorhänge keine Gewähr. Druckort: Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 100.

Magdeburg, Donnerstag den 30. April 1925.

36. Jahrgang.

Neuwahlen in Preußen?

Otto Braun, der preussische Ministerpräsident, hat am Dienstag im Preußenparlament der vereinigten deutschnational-volksparteilich-kommunistischen Opposition, dem gleichen Block, der Hindenburg zum Siege verholfen hat, den Fehdehandschuh ins Gesicht geworfen. Sie heulten auf unter den Fäustschlägen, die auf sie niederprasselten, die Kämpen mit Hakenkreuz und Sowjetstern! Entweder die Opposition gibt in Preußen klein bei oder sie wird

in das Feuer einer neuen Wahlschlacht gejagt.

Unzweifelhaft hat Braun im Auftrag des Ministeriums dieses Ultimatum gestellt. Am Mittwoch nächster Woche läuft das Ultimatum ab. Am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche findet die Aussprache über die Erklärungen des Ministerpräsidenten statt, den Oppositionsparteien werden dann einige Tage Bedenkzeit gewährt und dann heißt es: Farbe bekennen!

Mit der Deutschen Volkspartei ist Otto Braun böse ins Gericht gegangen. Ihr hielt er vor, daß sie den Deutschnationalen zuliebe

die Grundlagen einer Regierung zerstört

hat, die durch 3 1/2 schwere Jahre Preußen sicher durch alle Fahrnisse geleitet hat. Sie duckten sich, die Mannen Stresemanns, schuldbehaftet; sie wissen wohl, daß Otto Braun recht hat, wenn er dem deutschnational-kommunistischen Block vorwirft, daß er nur zerstören, aber nicht aufbauen konnte.

Wo bleibt die Opposition, wenn es gilt, an Stelle der gestürzten Regierung eine neue zu bilden? Dazu ist der Block nicht fähig und darum muß er zerbrochen werden, wenn nicht anders möglich, dann auf dem Wege von Neuwahlen.

Die Männer vom Hakenkreuz und Sowjetstern hoffen noch immer, das Zentrum aus dem Regierungsbund in Preußen herauszupressen zu können. In allen Tonarten wird das Zentrum umschmeichelt.

Wird sich das Zentrum, das im konfessionellen Haßbrand dieses Wahlkampfes stand und es erleben mußte, daß gerade die Rechtsparteien, diese patentierten Güter des Altars, die katholische Kirche und den Kandidaten des Volksblocks als „Königling“ und „Jesuit“ in Wort und Bild ver-spotteten, um mit den stärksten Mitteln konfessioneller Verhetzung Verwirrung im republikanischen Lager zu stiften und die protestantischen Nichtwähler gegen den Katholiken Marx mobil zu machen, durch die plötzlich wieder ertösenden Sirenenklänge von rechts betören lassen? Der Verlauf der Beratungen im Interfraktionellen Ausschuss des Landtags spricht dagegen. Die drei Parteien der Weimarer Koalition waren sich darin einig, daß man das Kabinett Braun mit allen Mitteln stützen wolle, und daß man zu diesem Zwecke alle verfassungsmäßigen Mittel anwenden wolle. Gegebenenfalls könne auch eine Auflösung des Landtags in Frage kommen.

Zunächst will man das Ergebnis der für Mittwoch und Donnerstag angelegten Aussprache zur Regierungserklärung abwarten und danach die zu treffenden Maßnahmen einrichten.

Die Demokraten vertreten den Standpunkt, daß das Kabinett durch die Wahl am 3. April das Vertrauen behaltet erhalten hat; die Fraktion werde sich deshalb mit einer Billigungserklärung zufrieden geben.

Die Sozialdemokratische Fraktion ist bereit, auf der vom Ministerpräsidenten Braun vorgezeichneten Grundlage weiterzuarbeiten, sie würde aber auch vor der Auflösung nicht zurückschrecken.

Das Zentrum will, wie verlautet, erst die Rückkehr von Marx, die für Donnerstag erwartet wird, abwarten, ehe es endgültig zu der Frage der Auflösung Stellung nimmt. Immerhin ist ein Artikel der „Germania“ für die Stimmung im Zentrum bezeichnend. Die „Germania“ schreibt:

Wir werden bei unserer bisherigen Politik bleiben. Wenn das Ministerium Braun bei der Abstimmung keine Mehrheit erhält, bleibt nichts anderes übrig, als den Landtag aufzulösen. Wir fürchten die Auflösung nicht, denn die Landtagsfraktion der Deutschnationalen setzt sich nicht aus lauter Hindenburgs zusammen, und mit Keuten wie Schlange-Schönungen, von der Osten usw. werden wir in Preußen schon fertig werden. Für den Fall, daß der Preussische Landtag aufgelöst wird, nennt man als Tag der Neuwahlen den 14. Juni.

Eine Auflösung des Preußenparlaments würde von den republikanischen Wählern

mit hellem Jubel begrüßt

werden. Sie wollen die Niederlage vom 26. April wett-machen. Die Kampfeslust der Republikaner ist größer denn

je; sie fühlen sich nicht geschlagen und brennen darauf, Hindenburgs Altweiberfront einzurennen. —

Sitzungsbericht.

Der Preussische Landtag trat nach längerer Unterbrechung am Dienstag wieder zusammen. Zu Beginn der Sitzung gedachte Präsident Bartels in warmen Worten des verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Konrad Haenisch, Regierungspräsidenten in Wiesbaden. Die Abgeordneten erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Sitzen.

Hierauf trat das Haus in die Tagesordnung ein, auf der als erster Punkt die Entgegennahme einer Erklärung des Ministerpräsidenten steht.

Ministerpräsident Otto Braun

stellt zunächst dem Hause sein Kabinett vor, das aus den gleichen Persönlichkeiten besteht wie das Kabinett Marx. Der Ministerpräsident dankt seinem Vorgänger Marx für die in seiner kurzen Amtszeit dem Lande geleisteten Dienste und fährt dann fort:

„Wenn ich die auf mich gefallene Wahl angenommen habe und das gleiche Kabinett unverändert dem Hause vorstelle, so tue ich das in der Erkenntnis, daß der sich nunmehr fast drei Monate hinziehenden Regierungskrise ein Ende gemacht werden muß. Meine Damen und Herren! Ich bin mir wohl bewußt, daß es keine leichte, keine angenehme Aufgabe ist, an deren Lösung ich herantrete. Es ist wahrlich nicht das Streben, Minister zu sein, wie häufige Bestimmung in den Kreisen meiner politischen Gegner es mir unterstellt haben, das mich leitet.“

„Mein, mich leitet Pflichtbewußtsein und das tiefe Gefühl der Verantwortung für die Geschicke des preussischen Volkes, das mich als mehrjährigen Leiter der preussischen Staatsgeschäfte erfüllt.“

Es war bis zum Anfang dieses Jahres unser Stolz, daß wir im Gegensatz zum Reich und anderen Ländern

Preußen vor öftern Regierungskrisen bewahrt

hatten und durch eine zuletzt 3 1/2 Jahre währende konstante Regierung, die von einer festen Mehrheit im Parlament getragen wurde, zur Konsolidierung unsers staatlichen Lebens und zur Gesundung und zum Wiederaufbau unsrer Wirtschaft wesentlich beitragen konnten. Die Neuwahl des Landtags am 7. Dezember v. J. gab wahrlich keinen begründeten Anlaß, hierin eine Aenderung eintreten zu lassen und auch über Preußen eine Periode der Regierungskrisen heraufzubehämmern.

Diese Periode wurde herausbeschoren durch die Deutsche Volkspartei, die die von ihr 3 1/2 Jahre lang getriebene und bis zur Wahl gebilligte und gelobte Politik nach der Wahl verlegnete.

Es ist nun wochenlang versucht worden, eine aktionsfähige Regierung zu bilden. Die Parteien waren zum weitestgehenden Entgegenkommen bereit. Alle diese Versuche sind gescheitert an der Sabotage, an der

Zerwürgungswut des deutschnational-kommunistischen Blocks.

(Kärm b. d. Komm.) Dieser Block hat bisher jede Regierung gestürzt, jede nach Lage der parlamentarischen Verhältnisse und der politischen Einseitigkeit der maßgebenden Parteien mögliche Kombination zum Scheitern gebracht.

In jedem parlamentarisch regierten Lande gilt es als selbstverständlich, daß die Parteien der Opposition, die eine Regierung mit Mehrheit stützen, die Pflicht haben, eine neue Regierung zu bilden, daß sie die Verantwortung für das Zustandekommen einer solchen neuen, auf ihre Mehrheit gestützten Regierung tragen.

Die Parteien des deutschnational-kommunistischen Blocks (Kärm) haben wohl einmütig jede Regierung gestürzt, sie sind einzig im Verdägen, aber sie haben bisher noch keine auf ihre Mehrheit gestützte Regierung zu bilden vermocht. Sie haben nicht einmal den Versuch dazu gemacht, denn man hat noch nicht gehört, daß die Parteien, die diesen Block bilden, Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei, Völkische, Wirtschaftspartei und Kommunisten, sich jemals zusammengesetzt hätten, um die Bildung einer neuen, von ihrer Mehrheit getragenen Regierung zu vereinbaren. So einmütig, wie sie im Verdägen sind,

so unfähig sind sie zum Aufbau.

(Zuruf rechts: Innerhörl!) Damit ist bewiesen, daß diesem Oppositionsblock lediglich destruktive Tendenzen innewohnen und in seiner parlamentarischen Tätigkeit leiten. Eine solche destruktive Politik aber muß, wenn sie sich längere Zeit in unserm politischen Leben auswirkt, die schwersten Schädigungen für unser Staatswesen und unsre Wirtschaft zur Folge haben.

Es sind ja wohl in diesem Blöde der Opposition auch Kräfte vorhanden, die diese Schädigung wollen, die bewußt auf eine Katastrophe hinarbeiten, weil sie hoffen, in einem allgemeinen Chaos an ehesten ihre Parteiziele verwirklichen zu können.

Von der Mehrheit der Oppositionsparteien darf ich aber wohl annehmen, daß sie bestrebt sind, positive Aufbauarbeit zum Besten unsers Landes zu leisten. Und daher habe ich die Hoffnung, daß in den Oppositionsparteien die Erkenntnis wachsen wird, daß die destruktive Politik des deutschnational-kommunistischen Oppositionsblocks letzten Endes unsrem Land und

unsrem Volke zum Verderben gereichen muß, und daß sich daher hinreichend Kräfte zur positiven Arbeit mit der Regierung zusammenfinden werden.

Erwarten Sie nicht, daß ich Ihnen für diese Arbeit ein Programm der Regierung entwerfe. Das Volk will nicht Worte, sondern Taten. Zur Tat bin ich und das gesamte Kabinett bereit. Ich werde die Staatsgeschäfte nach den Grundsätzen leiten, die sich in den letzten 3 1/2 Jahren meiner Ministerpräsidentschaft

bewährt haben. Die politischen Richtlinien, die der Politik der großen Koalition zugrunde lagen, werden auch weiterhin für das Kabinett wegweisend sein.

Für die nächsten Aufgaben, deren Lösung drängt, mache ich mir im wesentlichen das Programm zu eigen, das mein verehrter Herr Amtsvorgänger am 18. Februar d. J. vor dem hohen Hause entwickelt hat. Dieses Programm ist auch das Programm der neuen Regierung, die ihre ganze Kraft einsetzen wird, um es zum Wohl unsers noch immer schwer ringenden Volkes zu verwirklichen. Dafür bitte ich um Ihre Billigung und Mitarbeit. (Weilfall links und in der Mitte. Zwischen rechts. Kärm bei den Kommunisten.)

Die fortgesetzten Versuche der Kommunisten und Rechtsparteien, den Ministerpräsidenten zu unterbrechen, gelangen nicht. Braun setzte sich durch. Als er mit seinen Ausführungen geschlossen hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Am Mittwoch und Donnerstag soll die Regierungserklärung besprochen werden. Dann ist eine Pause bis Dienstag vorgesehen, so daß die Abstimmung über die Regierungserklärung nicht vor Dienstag abend erfolgen dürfte. —

Fort mit Stresemann!

Die „Deutsche Zeitung“, das Sprachrohr des radikalen Flügels der Deutschen Nationalen, veröffentlicht in auffälliger Aufmachung eine angebliche Zuschrift eines „Diplomaten alter Schule, der mit dem Auswärtigen Amte noch so viel Verbindungen unterhält, um hinreichend unterrichtet zu sein.“ Der „Diplomat“ verurteilt den „Juden“ von Stresemann herbeizuführen. Es wird behauptet, Stresemann habe den Reichskanzler von seinen Plänen nicht unterrichtet, er habe „persönliche Politik auf eigene Faust“ getrieben. Der Reichskanzler habe nur in unbestimmten Äußerungen „eine Deckung seines Außenministers vorgenommen, und zwar lediglich, um die Koalition nicht vor der Präsidentenwahl in die Brüche gehen zu lassen“.

Also, nach der Präsidentenwahl soll sie in die Brüche gehen. Zu diesem Zwecke erläßt der „Diplomat alter Schule“ folgende Kampfsprache:

Man wird wohl die Zurückhaltung verstehen, die die nationale Presse sowie die hinter ihr stehenden politischen Gruppen während der Präsidentenwahl in dieser Frage beobachtet haben, aber nun ist an der Zeit, damit zu brechen und den nicht vermeidbaren Kampf um die Person des Urhebers dieses reichgefährlichen Plans zur Entscheidung zu bringen. Dies scheint um so mehr geboten, als das Auswärtige Amt mit einer Zögerlichkeit, die für das politische Urteil der beteiligten Leute höchst bedenklich ist, an Herrn Stresemanns Plan weiterarbeitet. Hier muß ein eiserner Riß gemacht werden, damit es nicht wie im Falle der Dames-Gesetze geht, daß das Auswärtige Amt vollendete Tatsachen schafft, die nachher von den Parteien, auch der Rechten, als zwangsläufig wirkend angesehen werden.

Vor allen Dingen ist es unumgänglich, daß das nahezu mythisch gewordene „Aide-memoire“ (die Denkschrift) des Herrn Stresemann der Öffentlichkeit unterbreitet wird, damit sie diesen Staatsmann in seiner ganzen Größe erkennt. Es ist recht müßig die Gruppen der alten nationalen Opposition dies zu erfahren, damit sie sich darüber klar werden, daß sie mit diesem Außenminister keinen Schritt weiter zusammengehen dürfen.

In das gleiche Horn töten völkische Zeitungen. Die „Mecklenburger Warte“, das Hauptorgan der Völkischen Norddeuschlands, fordert als Preis für die Unterstützung Hindenburgs Stresemanns Entlassung. Das Blatt schreibt:

Wir segnen den Tag, da der Selbennamen des Marschalls die Menschenherzen aufreißt. Wir fordern aber auch, daß aus diesem Gottesgeschenk heraus die Frucht erwachse. Das Steuer herum, in die Speichen gefaßt und Kurs genommen auf den nationalen Willen: Schaffung eines Reichsministeriums, in dem kein Mann wie Stresemann sich, der deutsches Land einem neuen Versailles opfern will.

Nach dem Münchener „Völkischen Kurier“ steht Stresemann im Bunde mit dem feindlichen Ausland, das ihn so lange im Amte halten will, bis er pensionsberechtigt ist. —

Ein Teil der Regierungspresse straft also die Reichsregierung Lügen, die durch die deutschen Botschafter dem Ausland versichern läßt, die Wahl Hindenburgs bedeute keine Kursänderung in der Außenpolitik.

In Anbetracht der deutschnationalen Opposition gegen Stresemann hat der Beschluß des Reichskabinetts, dem neuen Präsidenten seine Ämter nicht zur Verfügung zu stellen, eine besondere Bedeutung. Offenbar war die Befürchtung bestimmend, daß der formelle Rücktritt sofort eine Regierungskrise zur Folge gehabt hätte.

Immerhin wird endlich klar, wovor „Hindenburg der Retter“ uns retten soll. Vor Stresemann! —

Bayerns Marsch nach links.

Aus München wird uns geschrieben: Was wir schon bei der ersten Reichspräsidentenwahl feststellen konnten, das zeigte sich bei der Wahl am letzten Sonntag in verstärktem Maße: der republikanische Volksblock überflügelt die gesamte reaktionäre Spitze bei jeder Wahl durch einen beträchtlichen Zuwachs an Stimmen. Während im ganzen Reich nur ein Mehr von 481 372 republikanischen Stimmen zu verzeichnen ist, beläuft sich der Stimmenzuwachs für Marx in Bayern allein auf 293 259 Stimmen.

Der Erfolg der vermittelten einer rücksichtslosen Agitation für Hindenburg aufgebracht Stimmen beläuft sich in ganz Bayern nur auf 98 399. Das ist um so kennzeichnender für die politische Entwicklungslinien in Bayern, als die von der bayerischen Volkspartei ausgegebene Wahlparole für Hindenburg meistens befolgt wurde und der nationalsozialistische Heerbann in voller Stärke für ihn aufgedrungen war. Die Gesamtergebnisse in Bayern sind: Hindenburg 1 730 440, Marx: 1 046 653, Thälmann: 83 216. Den Kommunisten gelang es, nicht mehr als 3709 Wähler für ihren Kandidaten neu einzufangen.

Was die Ergebnisse der Wahl im einzelnen anbelangt, so marschiert der Bezirk Unterfranken mit einem Plus von rund 100 000 Stimmen für Marx an der Spitze der Erfolge. Daran dürfte die von Vitus Siller geleitete, gegen die bayerische Volkspartei gerichtete christlich-sozialistische Bewegung ebensoviel Anteil beanspruchen, wie die zunehmende Anhängererschaft der Sozialdemokratie.

Das Wahlergebnis in München spricht besonders klar für den Vormarsch der Republikaner. Bei einer Wahlbeteiligung von 77,11 Prozent, gegen 72,7 Prozent am 28. März gelang es den vereinigten Reichsblöckern nicht, auch nur den Bruchteil eines Prozents für sich zu gewinnen. Sie konnten nur, wie am 29. März, die 60,12 Prozent der abgegebenen Stimmen für Jarres, Feld und Ludendorff auf Hindenburg vereinen. Zählt man dagegen die auf Braun, Hellpach und Marx bei der Märzwahl entfallenen Stimmen zusammen, so repräsentierten sie damals 34,5 Prozent der Stimmenzahl. Am Sonntag erhöhte sich dagegen der Anteil des Volksblocks auf 35,5 Prozent.

Glücklich ist wiederum der Wahlausgang für die Kommunisten. Gegenüber der Märzwahl verloren sie in München 25 Prozent Stimmen, die aber durch ein Plus in den andern bayerischen Wahlkreisen voll eingebracht wurden. Die in ganz Bayern für die Kommunisten abgegebenen 83 216 Stimmen erweisen jedoch die völlige Ohnmacht einer Partei, die glaubt durch Unterstützung der Reaktion die „Weltrevolution“ entfesseln zu können. Immer größeren Teilen der Arbeiterschaft in Bayern wird es klar, daß die Kommunisten nicht nur eine Politik der Bosheit, sondern der Dummheit treiben. Wieviel wird in Bayern von den am 26. April für die Kommunisten abgegebenen 83 216 Stimmen übrigbleiben, wenn erst die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Folgen ihrer Dummheitspolitik dem Gros ihrer Wähler sinnfällig vor Augen treten?

Es ist natürlich nicht möglich, den Anteil der sozialdemokratischen Wählererschaft an dem Gesamtergebnis zu berechnen. Aber so viel läßt sich konstatieren, daß unsere Organisationen ausgezeichnet gearbeitet haben. Sonst wäre es nicht möglich gewesen, mit so ansehnlichen Ziffern für Marx gegen die auf dem Lande dominierende bayerische Volkspartei aufzutreten. Die für den Kandidaten der Republikaner abgegebenen Stimmen fallen, bei der Bedeutungslosigkeit der bayerischen Demokratie, zum überwiegenden Teile auf Rechnung des sozialdemokratischen Zuwachses. Wir nennen dafür nur einige Beispiele: Augsburg: Hindenburg 29 385, Marx 34 329; Nürnberg: Hindenburg 76 463, Marx 109 797. Aber selbst in rein ländlichen Bezirken ergeben sich beachtliche republikanische Minderheiten bis zu 3- und 4000 Stimmen, die gegenüber der geschlossenen Phalanx der Reaktionäre sehr viel zu bedeuten haben.

Das politische Resultat der Sonntagswahl ist für Bayern dahin zu verstehen: der volksparteihaft-monarchistisch-antisemitisch-völkisch-nationalistische Gesamtblock bringt nur noch in ganz Bayern 600 000 Stimmen mehr auf als die vereinigten Republikaner. Das ist seit 29. März ein Rückgang an den reaktionären Standard um 200 000 Stimmen. Treten die Wirkungen der Hindenburgwahl erst klar erkennbar zu Tage, so ist damit zu rechnen, daß Republikaner und Reaktionäre in Bayern sich bei der nächsten Wahl gleich hart gegenübersehen. Gegen die Verhältnisse vor zwei Jahren, als noch Massen von Wählern an die Reichsadler Hiltens und der Kommunisten glaubten, bedeutet das rapide Herandrängen demokratisch-republikanischer Wähler an die Zahl der reaktionären Gefolgshäuser und das Abbröckeln der Kommunisten einen großen politischen Fortschritt in Bayern! Beschloß auch der Ausgang der Reichspräsidentenwahl vom letzten Sonntag von politischer Bedeutung als ein Pyrrhussieg bewertet wird. Wenn sogar in dem dunkelsten Bayern der republikanische Gedanke unaufhaltsam vorwärts dringt, wie dürfte da nicht auf ein ebenso rasches Fortschreiten in „hellern“ Teilen des Deutschen Reiches gerechnet werden?

Wie sie siegten.

Der Reichsblock hat seinem Kandidaten Hindenburg nicht allein durch Lügen, Verleumdungen, Flugblätter mit gefälschten Unterschriften usw. zum Siege verholfen, sondern auch, wo sich keine als Antisepsonen bei der Wahl selbst fungierenden Anhänger beobachten konnten, auch durch unversichtliche geschickte Wahlbeeinflussung im Wahllokal selbst.

Ein besonders trauriger Fall von Wahlbeeinflussung für Hindenburg wird aus dem an der Reier gelegenen Orte Berder bei Lechbühl (im Traunbühl) berichtet.

Dort übte der Gemeindevorsteher das Amt des Wahlleiters aus. Er hat den Wählern der Gemeinde schon vor dem Wahltag amliche Stimmgeldchen in das Haus geschickt, die für Hindenburg mit einem Tintenstift angekreuzt waren. Als dann am Sonntag mittag drei Sozialdemokraten aus einem benachbarten Orte nach Berder kamen, um einmal zu prüfen, wie dort die Wahl vor sich gehe, machten sie die Feststellung, daß im Wahllokal keine Wahlliste vorhanden war. Die Wähler mußten ihre Stimmgeldchen auf dem Tische des Wahlvorstandes ankreuzen, so daß jeder sehen konnte, wen sie wählten. Der Wahlvorsteher besaß noch die Dreifachheit, bei der Ausgabe der Stimmgeldchen jedem Wähler zu sagen — indem er auf den Kreis hinter dem Namen Hindenburg zeigte — „den mußt Du zeichnen, den habe ich auch gewählt!“

Als unsere Parteifreunde den Gewaltigen von Berder auf die Gesekwidrigkeit der Leitung der Wahlgeschäfte aufmerksam machten, entrüstete er sich noch über die Kontrolle. Das sei das erste Mal, daß er in den 30 Jahren, wo er das Amt des Wahlvorstehers ausübe, kontrolliert werde.

Die Wahl in Berder muß selbstverständlich kassiert werden. Aber wenn man an die ungeheure Anzahl preussischer Gutsbezirke zum Beispiel denkt, wo ähnliche Wahlbeeinflussungen schon immer Selbstverständlichkeit waren, braucht man sich über Hindenburgs Wahlsieg nicht zu wundern.

Die Siegesbotschaft.



Meine Herren! Ich habe Ihnen eine schmerzliche Mitteilung zu machen. Wir haben geiegt! Ich sehe, daß Sie sich zum Zeichen der Trauer von Ihren Sigen erheben. Ich danke Ihnen!

Die Warnung des besetzten Gebiets.

Eine eindringliche Sprache reden die Wahlziffern des besetzten Gebiets. Stellt man nämlich die sechs Wahlkreise des besetzten Gebiets zusammen, Westfalen-Nord, Westfalen-Süd, Köln-Nachen, Koblenz-Trier, Düsseldorf-Ost und Düsseldorf-West, so ergibt sich folgendes Bild:

| | Hindenburg | Marx | Thälmann |
|-----------------|------------|-----------|----------|
| Westfalen-Nord | 388 683 | 663 590 | 48 270 |
| Westfalen-Süd | 461 783 | 737 330 | 95 021 |
| Köln-Nachen | 212 514 | 670 150 | 48 274 |
| Koblenz-Trier | 166 024 | 362 604 | 15 693 |
| Düsseldorf-Ost | 408 795 | 442 430 | 147 530 |
| Düsseldorf-West | 253 017 | 456 457 | 61 237 |
| | 1 870 196 | 3 392 561 | 416 025 |

Hindenburg hat also nur ein Drittel der Stimmen des besetzten Gebiets bekommen, und er ist mit fast anderthalb Millionen Stimmen hinter dem Kandidaten des Volksblocks zurückgeblieben. Die sehr ernststen Warnungen des besetzten Gebiets fanden im unbesetzten Deutschland leider kein Gehör.

Der Eindruck im Ausland.

Die Wahl Hindenburgs hat eine völlige Einigkeit des durch viele Sonderinteressen auseinandergepaltenen Auslandes zu Stande gebracht. Die Presse des Reichsblocks gibt sich die größte Mühe, für Hindenburg günstige Stimmen im Ausland zu finden. Trotz guten Nachrichtenendienstes und trotz gewisser Korrespondenzen erweist sie aber nur Hie und da einmal die unmaßgebliche Meinung eines Privatmannes, der seine eignen Landeskente aufzuklärt, nicht gar zu pessimistisch über die Lage in Deutschland zu denken.

Die Zeitungen aller Richtungen in allen Ländern sind sich darüber einig, daß durch Hindenburgs Wahl sich das deutsche Volk den schlechtesten Dienst erweisen konnte, der überhaupt denkbar ist. Unmittelbar gefährlich aber wird der Ausgang der Wahl für Deutschland durch die Stellung, die Frankreich uns gegenüber jetzt einzunehmen geneigt ist.

Triand spricht davon, daß die „Bacht am Rhein“ aufrecht erhalten werden müsse. Mit andern Worten also: Die Besetzung muß weiter verlängert werden.

Schweiz.

Die „Neue Zürcher Zeitung“, das Organ der Schweizer Industrieellen, schreibt zur Wahl Hindenburgs: Die Meinung der Welt über den 26. April dürfte von seltener Einigkeit sein. Mit Stimmern blüht das Ausland nach den deutschen Grenzen, aber nicht um das „Schicksal“ des deutschen Volkes zu kümmern, wie in ihrer Verblendung die nationalistischen Parteien schreiben, sondern befüßt und auf's tiefste befreudet durch die Annäherung politischer Unruhe, die Hindenburgs Wahl als Nachfolger Eberls darstellt. Entscheidend für Hindenburgs Wahl waren die Frauenstimmen (damit wird den Segnern des Frauenwahlrechts wichtiges Material geliefert. Red. d. „Volkst.“), und ganz besonders die kommunistische Sonderlandwehr. Die Jünger Rosinans haben es für richtig gehalten, die Wahl eines Romanisten statt eines Republikaners zum Reichspräsidenten zu ermöglichen.

Die „Kaiser Nachrichten“ nennen Hindenburgs Sieg „den Thälmanns Guden“ und betonen, daß alle Pläne der deutschen

Außenpolitik betreffend den Garantiepost zusammenfassen.

Der Werner „Bund“ schreibt: Die außenpolitische Wirkung der Wahl Hindenburgs drückt sich heute schon im Sinken des Markkurses aus.

Die Blätter der Ostschweiz erinnern an Hindenburgs Angriffspläne auf die Schweiz während des Weltkrieges, die das Mikrauen gegen den früheren Kriegsherrn und jetzigen Präsidenten begreiflich machen.

Italien.

Die Mailänder Presse nimmt die Wahl Hindenburgs ernst als die römische. „Corriere della Sera“ glaubt zwar nicht, daß Hindenburg eine Weltgefahr für den Frieden bedeute, aber daß der alte Marschall unfeindlich seinen politischen Partiegängern als Spielball dienen könne. Das Blatt weist auf die Folgen hin, die diese Wahl in Frankreich und England haben dürfte. Es übt scharfe Kritik an der Bezeichnung Hindenburgs als „Ketter“. Die Rettung Deutschlands vom Bolschewismus sei durch die Volksbeauftragten und Ebert, von der Inflation durch das Kabinett der Mittelparteien und vom Verlus des Rheinlandes durch das Kabinett Marx erfolgt. Man frage sich, was Hindenburg eigentlich retten solle.

Die „Giustizia“ erklärt, daß die Kommunisten die größte Freude an dem Siege Hindenburgs hätten, nachdem sie seinen Erfolg am meisten begünstigten. Es habe sich sozusagen um ein Bündnis zwischen Reaktion und Kommunismus gehandelt.

Der „Avanti“ nennt den Sieg Hindenburgs einen politischen Irrtum. Glücklicherweise sei die Frage der Regierungsform nicht durch die Wahl vom Sonntag gelöst. Es hänge von der Sozialdemokratie ab, wohin Deutschland fernerhin steure.

England.

In der englischen Diplomatie glaubt man nicht, daß die Wahl Hindenburgs eine Aenderung des außenpolitischen Kurzes Deutschlands herbeiführe. Man sieht jedoch mit großer Besorgnis die Wirkung dieser Wahl auf die öffentliche Meinung Frankreichs. Englands Diplomatie wird zwar das Letzte aufbieten, um Frankreich wieder auf die britische Linie zu bringen, aber der Erfolg wird sehr pessimistisch beurteilt. Es ist wahrscheinlich, daß die Wahl Hindenburgs alle bisherige Friedensarbeit zerschlagen hat und Frankreich mit verstärkter Kraft seinen alten Plan verfolgt, Deutschland durch den Ring eines feindlichen Bündnisses zu umfassen.

Die englische Presse befaßt sich in ihrer Dienstaufgabe ausführlich mit der Wahl Hindenburgs. Die Blätter stimmen vollkommen darin überein, daß die Wirkung auf die politische Haltung Frankreichs katastrophal ist und diese Wahl die europäischen Schwierigkeiten verschärft hat.

„Times“ sagen: Deutschland wird wieder von vorn anfangen müssen, sich Vertrauen in der Welt zu erringen.

„Morning Post“ spricht die Meinung aus, daß die Wahl Hindenburgs die Rückkehr des „Prussismus“ und das Ende der Demokratie in Deutschland ankündigt.

„Wacht am Rhein aufrechterhalten“.

Der „Daily Express“ gibt eine Unterredung mit Briand (dem französischen Außenminister) wieder, in der er über die deutsche Reichspräsidentenwahl u. a. folgendes erklärt hat: England und Amerika mögen von der Wahl Hindenburgs überrascht worden sein. Frankreich nicht. An eine sofortige Aenderung der deutschen Außenpolitik oder der Reparationspolitik glaube er nicht. Es werde aber notwendig sein, die Militäarkontrolle über die deutschen Rüstungen fortzusetzen. Ebenso notwendig sei, daß die Alliierten die Wacht am Rhein aufrechterhalten. Die französische Regierung habe von der englischen Regierung noch keine Einladung zur Besprechung aller dieser Angelegenheiten erhalten. Die Regierung werde aber eine solche Einladung gern annehmen. Wenn die deutsche Regierung der französischen Regierung die Wahl Hindenburgs anzeigen werde, sei von dieser nur eine Bestätigung als Antwort zu erwarten — kein Wort mehr.

Frankreich.

Die Bestürzung, die der Wahlsieg Hindenburgs in den politischen Kreisen Frankreichs hervorgerufen hat, legt sich allmählich und macht dem Bestreben Platz, aus der neu geschaffenen Lage möglichst viel für Frankreich politisch herauszuholen. Man hofft hier, daß der Sieg des Reichsblocks eine Annäherung zwischen Frankreich und England und darüber hinaus zwischen Frankreich, England und Amerika begünstigen und daß das Endergebnis der deutschen Präsidentschaftswahl die Wiederherstellung der alliierten Einheitsfront sein wird. Wenn man auch annimmt, daß die deutsche auswärtige Politik in der nächsten Zukunft keine wesentliche Aenderung erfahren wird, so wird man doch dieser Politik mit ganz andern Gefühlen, mit ganz anderer Einstellung gegenüberstehen. Dem deutschen Garantieangebot, das in der letzten Zeit immer mehr Anklang gefunden hatte, wird nunmehr jede tatsächliche Bedeutung abgesprochen.

Es sei unmöglich, schreibt die „Information“, dem Garantievertrag unter diesen Umständen einen realen Wert zuzuerkennen, da seine Ausführung der Umgebung Hindenburgs anvertraut werde. Es sei auch kein Trost, daß die öffentliche Meinung der Welt endlich begreifen werde, was Deutschland darstelle, und daß ihr Mikrauen, das allmählich zu schwinden begonnen habe, wieder auferstehen werde. Die Möglichkeit einer Wiederherstellung und einer internationalen Zusammenarbeit, die der Sieg von Marx begünstigt hätte, sieht nunmehr weg.

Die Reichsregierung bleibt.

Reichskanzler Luther hat, wie amtlich mitgeteilt wird, am Dienstag Hindenburg aufgesucht, um mit ihm die die Amtsbürokratie betreffende Fragen zu besprechen. Bei dieser Gelegenheit hat auch der erste politische Meinungsaustausch über die wichtigsten schwebenden politischen Fragen stattgefunden. Die Unterhaltung zwischen dem Reichskanzler und Hindenburg hat, so wird versichert, volle Übereinstimmung ergeben.

Das Reichskabinett hat am Dienstag abend eine Sitzung abgehalten, um die durch die Wahl des Reichspräsidenten geschaffene Lage zu erörtern. An der Sitzung nahmen sämtliche in Berlin anwesenden Minister teil bis auf Dr. Stresemann, der durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, dem Kabinettsbeschlusse aber beigetreten ist. In der Sitzung wurde Übereinstimmung darüber festgestellt, daß das Kabinett aus Anlaß der Neuwahl des Reichspräsidenten nicht zurücktritt, da verfassungsrechtliche Gründe hierfür nicht vorliegen. Der Reichskanzler erstattet dem Kabinett über seine am Vormittag stattgefundenen Unterredung mit Hindenburg Bericht.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Bei Rheumatismus und Gicht

Soll man zu einem Mittel greifen, welches nicht nur die Schmerzen lindert, sondern auch die abgelagerten harnsauren Salze aus dem Körper schafft. Wir raten Ihnen, 60 Gramm echten Uroga-Extrakt zu kaufen und mehrmals täglich 3 Kaffeelöffel voll zu nehmen. Sicher erhältlich: Hof-Apothek, Breiter Weg 158. Die Bestandteile sind auf der Packung angegeben.

Machtbefugnisse des Reichspräsidenten.

Der Präsident des Deutschen Reiches kann verfassungsmäßig einen entscheidenden Einfluß auf die Geschichte des Landes ausüben. Er übertrifft beispielsweise bei weitem den Präsidenten der französischen Republik an Machtbefugnissen, und seine Stellung kommt der des nordamerikanischen Präsidenten ziemlich nahe.

Der Reichspräsident ist — wie jedes Staatsoberhaupt — der erste Repräsentant des Staates. Als solcher vertritt er das Reich völkerrechtlich. Er schließt Bündnisse und Verträge mit fremden Mächten ab, wozu allerdings die Genehmigung des Reichstags erforderlich ist, sofern Gegenstände der Reichsgesetzgebung dadurch berührt werden. Zu diesen verfassungsmäßigen Repräsentationspflichten treten solche gesellschaftlicher oder halbamtlicher Natur. Diese letztere Betätigung des Reichspräsidenten, die einen erheblichen Teil seiner Zeit ausfüllt, ist durchaus nicht von nebensächlicher Bedeutung. Das beweist das Beispiel des letzten monarchischen Oberhauptes des Deutschen Reiches. Durch das provozierende Auftreten des letzten Kaisers bei gesellschaftlichen Anlässen aller Art, durch seine vielen unüberlegten Äußerungen und Reden wurde ein geradezu unheilvoller Einfluß auf die Geschichte des deutschen Volkes ausgeübt. Im Gegensatz dazu hat der erste Präsident der deutschen Republik, Friedrich Ebert, das Vorbild für eine würdige und glückliche Repräsentation des Staates gegeben.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Reichspräsidenten besteht in der Bildung der Reichsregierung. Er ernannt den Reichskanzler und auf dessen Vorschlag die Reichsminister. Da das Ministerium das Vertrauen des Reichstags benötigt, ist der Präsident natürlich in der Auswahl dieser Persönlichkeiten beschränkt. Dennoch bleibt ihm fast immer ein gewisser Spielraum, so daß ein gewandter Präsident auch hierin eine entscheidende Initiative entwickeln kann.

Der Reichspräsident übt das Ernennungsrecht aus. Er ernannt, befördert und entläßt die Reichsbeamten und Offiziere. Naturgemäß übt er dieses Recht nur bei der Befetzung der höheren Stellen persönlich aus, während er es sonst allgemein den zuständigen Behörden überträgt, was verfassungsmäßig zulässig ist. Auf die Bedeutung dieses Ernennungsrechts braucht nicht näher hingewiesen zu werden.

In dem folgenden Artikel 47 der Reichsverfassung wird bestimmt, daß der Reichspräsident Oberbefehlshaber der Wehrmacht des Reiches ist. Durch eine Verordnung ist die Ausübung dieses Oberbefehls dem Reichswehraminister übertragen worden. Dennoch bleibt der Reichspräsident selbstverständlich die oberste Instanz der Wehrmacht.

Dem Reichspräsidenten steht ferner das Begnadigungsrecht für das Reich zu. Da die Justizhoheit aber bekanntlich bei den Ländern liegt, sind diese auch im allgemeinen für Begnadigungssachen zuständig. Nur in einer verhältnismäßig geringen Anzahl von Strafsachen, die durch besondere Gesetzesvorschriften näher bestimmt werden, übt der Reichspräsident im Namen des Reiches dieses Begnadigungsrecht aus.

Der Reichspräsident kann weiterhin einen nicht unwesentlichen Einfluß auf den Gang der Reichsgesetzgebung gewinnen. Ihm steht ein Einspruchsrecht (Veto) zu, da jedes vom Reichstag beschlossene Gesetz zum Volkentscheid (Referendum) gebracht werden muß, wenn der Reichspräsident es innerhalb eines Monats bestimmt. Dieses Recht, einen Volkentscheid herbeizuführen, hat der Reichspräsident auch dann, wenn über eine Gesetzesvorlage keine Einigung zwischen Reichstag und Reichsrat (Vertretung der einzelnen Länderregierungen) zustande kommt.

Sehr bedeutungsvoll ist die Bestimmung, die dem Reichspräsidenten das Recht zur Auflösung des Reichstags zuerkennt. Da der Präsident — wie bei allen seinen Anordnungen und Verfügungen — auch hier an die Gegenzeichnung durch den Reichskanzler oder den zuständigen Minister gebunden ist, kommt es, was ja die jüngste Vergangenheit gezeigt hat, zu einer Auflösung nur, wenn der Reichskanzler damit einverstanden ist. Der Reichspräsident kann immerhin oft durch persönliche Einflußnahme einen entscheidenden Einfluß auf derartige Beschlüsse ausüben.

Eine ganz ungeheure Machtfülle verleiht dem Reichspräsidenten der Artikel 48 der Reichsverfassung. Er gibt dem Reichspräsidenten die Befugnis, über ein Land, das die ihm nach der Reichsverfassung oder den Reichsgesetzen obliegenden Pflichten nicht erfüllt, die Reichsrechte zu verhängen, d. h. es mit militärischen Mitteln dazu anzuhalten, seinen verfassungsmäßigen Pflichten nachzukommen. Ferner kann der Präsident auf Grund des Artikels 48 den sogenannten Ausnahmezustand verhängen. Voraussetzung für eine derartige Maßnahme ist, daß die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gestört oder gefährdet ist. Wann dies der Fall ist, bestimmt der Reichspräsident. Er entscheidet auch, welche Maßnahmen in einem solchen Falle zu treffen sind. Er kann mit militärischen Mitteln einschreiten oder auch bestimmte Grundrechte (Schutz der persönlichen Freiheit, der Wohnstätte, Briefgeheimnis, freie Meinungsäußerung, Pressefreiheit, Versammlungs- und Vereinsrecht) ganz oder teilweise außer Kraft setzen. Von allen diesen Maßnahmen hat der Reichspräsident den Reichstag sofort in Kenntnis zu setzen und sie auf dessen Verlangen wieder aufzuheben. Dieser wichtige Artikel der Reichsverfassung lautet in seinem letzten Absatz: „Das Nähere bestimmt ein Reichsgesetz.“ Dieses Reichsgesetz ist bis heute noch nicht erlassen, und man kann nur dringend wünschen, daß ein solches Ausführungsgesetz — ganz gleich, wie der zukünftige Präsident heißen möge — endlich zustande kommt und die im Artikel 48 enthaltenen folgenreicheren Bestimmungen näher präzisiert.

Man kann sich schwer vorstellen, welcher Mißbrauch mit diesem Artikel der Reichsverfassung getrieben werden

Radiodienst der Volkstimme.

Scheidemanns Befinden besorgniserregend.

sp Berlin, 29. April. Das Befinden des sozialdemokratischen Führers und Kasseler Oberbürgermeisters, Scheidemann, dessen Erkrankung den Abbruch des zweiten Magdeburger Prozesses zur Folge hatte, verschlechterte sich in den letzten Tagen sehr erheblich, so daß sein Zustand zu lebhafter Besorgnis Veranlassung gibt.

Maifeier der Staatsarbeiter.

sp Berlin, 29. April. Das Reichskabinett hat unter dem 27. April im Reichsbeschlusblatt nachstehende Verfügung erlassen: Gemäß Beschluß des Reichskabinetts gilt für den Dienst am 1. Mai 1925 die gleiche Regelung wie in den Vorjahren. Das preussische Kabinett hat sich dieser Regelung wie in den Vorjahren angeschlossen.

Danach können, worauf der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter hinweist, die Arbeiter in den Reichs- und Staatsbetrieben, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten, am 1. Maifeier. Der Tag kann auf die Urlaubszeit angerechnet werden. Der Verband fordert die Reichs- und Staatsarbeiter auf, davon Gebrauch zu machen und den 1. Mai durch Arbeitstube zu feiern.

„Die diplomatische Arbeit verdoppeln“.

+ Paris, 29. April. Das „Deuvre“ gibt der Auffassung Ausdruck, daß man auch nach der Wahl Hindenburgs die Verhandlungen wegen des Garantievertrags einseitig fortsetzen könne. Man müsse von Deutschland zunächst die restlose Erfüllung der Entwaffnungsbestimmungen des Friedensvertrags verlangen und in dieser Beziehung eine Einigung unter den Alliierten herbeiführen. Die französische Diplomatie müsse gerade jetzt ihre Tätigkeit verdoppeln, wenn sie das Deutschland Hindenburgs als besonders beunruhigend betrachte. Es sei klar, daß Frankreich nur deswegen auf die Verhandlungen mit Deutschland eingegangen sei, weil darin die einzige Möglichkeit liege, die Unterschrift Englands zu erlangen.

Frankreich müsse aber diese Politik der drei Unterschriften fortsetzen.

Frankreichs Haushalt.

+ Paris, 29. April. Obwohl der Haushalt für 1925 noch nicht verabschiedet ist, hat der neue Finanzminister Cail্লাug bereits mit den Vorarbeiten eines Haushaltsplans für 1926 begonnen. Er hat an sämtliche Minister die Bitte gerichtet, dem Finanzministerium noch vor dem 15. Mai ihre Anforderungen für 1926 bekannt zu geben und gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die finanzielle Lage Frankreichs eine radikalste Sparmaßnahme erfordere und daß infolgedessen sämtliche Ausgaben auf ein Mindestmaß beschränkt werden müssen.

Die Politik in der Schule.

+ Paris, 29. April. Der Unterrichtsminister hat an die Leiter sämtlicher öffentlicher Lehranstalten ein Rundschreiben gerichtet, in dem er als dringend notwendig bezeichnet, jede politische Tätigkeit innerhalb der Schulen und Hochschulen zu unterbinden und insbesondere die Verteilung von Aufzügen und Broschüren politischen Charakters zu verbieten. Diese Maßnahme ist durch die jüngsten Ereignisse und besonders durch den Streik an den Hochschulen veranlaßt worden.

Das rheinische Zentrum für Braun.

s Köln, 29. April. Das Hauptorgan des rheinischen Zentrums, die „Kölnische Zeitung“, stellt nochmals fest, daß der Zentrumskurs auch nach der Reichspräsidentenwahl unverändert bleibt. Das Blatt schreibt: „Die Stellung des Zentrums in Preußen ist nach wie vor unverändert. Man sieht in dem Ausgang der Präsidentenwahl keinen Grund, etwa von der bisher verfolgten Politik abzuweichen, sondern ist fest entschlossen, an dem politischen Kurs festzuhalten, den man bisher eingeschlagen hat. Das Ergebnis der Präsidentenwahl in den preussischen Provinzen hat gezeigt, daß die Verhältnisse für die hinter dem Kabinett Braun stehenden Parteien günstig sind. Eine Landtagsauflösung braucht in diesen Kreisen nicht gefürchtet zu werden.“

kann, wenn ein nicht objektiver oder monarchistisch eingestellter Reichspräsident von diesen nicht näher umschriebenen Machtbefugnissen Gebrauch macht.

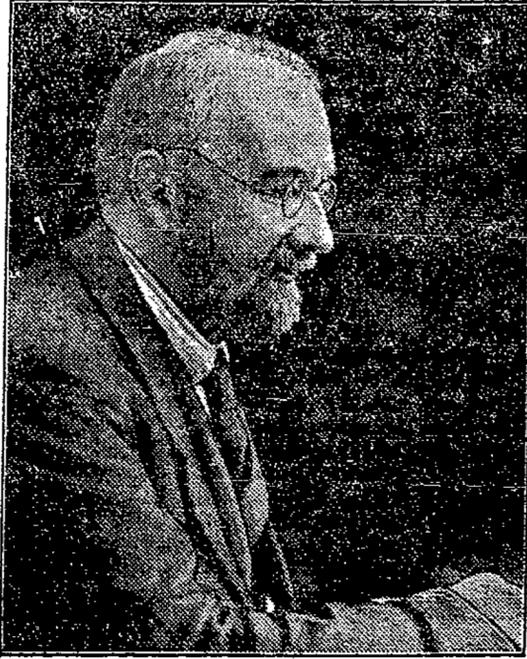
Konrad Haenisch.

Konrad Haenisch, der in den ersten beiden Jahren nach der Revolution preussischer Kultusminister und in den letzten Monaten Regierungspräsident von Wiesbaden war, ist am Morgen des 28. April in Wiesbaden an den Folgen einer Nierenentzündung, die er sich vor einiger Zeit zugezogen hatte, gestorben.

Wieder stellt die deutsche Sozialdemokratie trauernd an der Bahre eines ihrer Besten. Konrad Haenisch, einer der älteren Führer und eine der markantesten Persönlichkeiten der sozialistischen Intellektuellen, ist uns im Alter von 49 Jahren entzogen worden. Der Verstorbene stammte aus einer sozialdemokratischen pommerischen Familie. Am 14. März 1876 war er in Greifswald als Sohn eines Arztes geboren, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und machte sich schon so früh durch seine idealistische Hinneigung zum Sozialismus bemerkbar, daß er als Oberprimarier wegen „sozialistischer Umtriebe“ vom Gymnasium relegiert wurde.

Anfangs versuchte man das räudige Schaf durch die Erziehung in der Anstalt Bethel bei Bielefeld zu bekehren, aber weber hierdurch noch durch den Druck seines Vormundes, eines Freiherrn von Forstner, ließ der junge Haenisch sich in seiner sozialistischen Gesinnung beirren. Er ertrug den Druck mit seiner ganzen Familie und unter anfangs großen materiellen Opfern als Redakteur verschiedener Parteipublikationen in Lubwigsbafen, Dresden, Leipzig und längere Zeit in Dortmund tätig.

1913 wurde er als einer der ersten Sozialdemokraten in das preussische Abgeordnetenhaus gewählt, dessen Präsident damals sein Onkel, der konservative Graf von Schwerin-Lömitz, war. Sein wichtigstes Tätigkeitsfeld waren die sozialdemokratischen Bildungs- und Kulturforderungen, und seine scharfe Kritik am königlich preussischen Regierungssystem trug ihm manche Rüge ein, so



daß Adolf Hoffmann einmal den vielbelächelten warnenden Zwischenruf „Ontelchen!“ machte. Von 1915 bis 1919 redigierte Haenisch die von Parvus gegründete Wochenschrift „Die Glode“. Dann hatte er zwei Jahre lang als Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Gelegenheit, sein sozialistisches Bildungsideal in Preußen der Wirklichkeit näherzubringen. Was er in dieser Zeit für die deutsche Schule und Hochschule geleistet hat, wird unüberwiegend fortleben. Der Ausfall der preussischen Landtagswahlen vom Februar 1921, der zunächst das Ministerium Stegerwald ans Ruder brachte, hat ihn leider behindert, sein auswärtsreiches Kulturwerk fortzusetzen.

Gleichzeitig hat Haenisch eine außerordentlich fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit entfaltet, die neben verschiedenen kulturpolitischen Bekenntnisbüchern vor allem der schönen Literatur galt. Schon vor dem Kriege erschien seine Schrift „Schiller und die Arbeiter“, und vor drei Jahren hat er in seinem schönen Buche „Gerhart Hauptmann und das deutsche Volk“ uns das Schaffen des größten lebenden deutschen Dichters in volkstümlicher, vielfach aus eignen Erinnerungen schöpfender Form nahegebracht. Auch der Persönlichkeit und dem Werke Raffalles galt eine seiner literarischen Arbeiten.

Den größten Verlust erleidet durch Haenischs frühen Tod die deutsche Jugend. Nie vor allem hat er seine Lebensarbeit gewidmet und für ihren Geistes- und Seelenzustand hat er stets das innigste Verständnis und die wärmste Liebe gezeigt. Ueberhaupt waren die Kräfte des Gemüts in ihm am stärksten lebendig. Den eifrigen Förderer des deutschen Hochschulwesens hat die Universtität Frankfurt durch Ernennung zum Ehrendoktor, die Medizinische Akademie in Düsseldorf und Verleihung des Ehrenbürgerrechts ausgezeichnet.

Der Stellvertreter des Reichspräsidenten, Doktor Simons, hat an Frau Haenisch folgendes Beileidstelegramm abgesandt:

Unabhängig des schweren Verlustes, der Sie durch das frühzeitige Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls betroffen hat, spreche ich Ihnen meine aufrichtige Teilnahme aus. Die Verdienste, die sich der Verstorbene namentlich als preussischer Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und als Regierungspräsident erworben hat, sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Ministerpräsident Braun hat im Namen der preussischen Staatsregierung an Frau Haenisch in Wiesbaden folgendes Beileidstelegramm gerandt:

Unabhängig des Todes Ihres hochverehrten Gatten, der als Wissenschaftsminister und zuletzt als Regierungspräsident in Wiesbaden dem preussischen Staate wertvolle Dienste geleistet hat, spreche ich Ihnen und Ihrer Familie namens der preussischen Staatsregierung meine innigste Teilnahme aus.

Die Beerdigung von Konrad Haenisch findet am Freitag den 1. Mai, nachmittags, auf dem Nordfriedhof in Wiesbaden statt.

Völkische Großdieber.

Wenige Tage vor Ostern wurde der Kommerzienrat Bismann in Erlangen verhaftet, da der Staatsanwalt Beschuldigungen des Kommerzienrats als Vorstand der Erlanger Firma Meiniger, Gebbert und Schall u. G. auf die Spur gekommen ist. Die Schiebungen sollen die Höhe von 1,2 Millionen Mark ausmachen.

Dem Aufschußrat der genannten Firma gehörten auch der Frankfurter Justizrat Berlichheimer und der bairische Tabakindustrielle Michel Paulino an. Da die Untersuchung gegen Bismann belastendes Material gegen Berlichheimer und Paulino ergab, erhob der Staatsanwalt gegen beide ebenfalls Anklage. Ihre Verhaftung ist bisher nicht erfolgt.

Es genügt zur Charakteristik der Persönlichkeit des Herrn Paulino die Feststellung, daß vornehmlich mit seinem Gelde die Ehrhardt-Truppen, die im Jahre 1923 an der bairisch-thüringischen Grenze sich zum Marsch nach Berlin sammelten, gelöhnt worden sind. Im Besitz Paulinos soll sich auch ein erheblicher Teil der Besitzanteile der nationalitätlich-reaktionären „Münchener Neuesten Nachrichten“ befinden.

Notizen.

Die verärgerten Ruhrmillionen. Der Ausschuß zur Prüfung der Ruhrerbite beschloß am Dienstag nach einer mehrstündigen Sitzung, in deren Verlauf u. a. auch der sozialdemokratische Abgeordnete Landsberg das Wort nahm, die damaligen Minister Luther, Stresemann, Gollmann und Schmidt zu vernehmen. Nächste Sitzung Freitag den 1. Mai.

Die reine Unschuld. Der russische Botschafter in Paris, Krasin, hat an die Agentur Habas ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen eine von Millerand aufgestellte Behauptung protestiert, daß die russische Botschaft in Paris das Zentrum der kommunistischen Propaganda in Frankreich darstelle. Krasin versichert, daß die Botschaft nur offizielle Beziehungen unterhalte und keinerlei Anteil an der Tätigkeit der französischen politischen Parteien nehme. — Die Botschaft hör ich wohl — doch uns Deutschen insbesondere fehlt jeder Glaube, zumal nach den Erfahrungen, die wir in den letzten Jahren mit der politischen Betätigung der russischen Vertretungen in Berlin gemacht haben und die im Tscheka-Prozess vor dem Staatsgerichtshof erneut entpült wurde.

Der Fall Höfle. Die Zentrumsfraktion des Landtags beschloß am Dienstag den Fall Höfle. Das Gutachten der Gerichtsärzte soll bekanntgegeben werden. Danach soll, wie wir hören, es ausgeschlossen sein, daß die Todesursache im übermäßigen Gebrauch von Schlafmitteln zu suchen ist. Höfle soll in vollständig entkräftetem Zustand im Krankenhaus eingeliefert sein. Seine Gattin sei erst durch Mitteilung eines unterjüngenden Privatärztes benachrichtigt worden, nicht von der Gerichtsbehörde.

Kriegsminister Painlevé. Painlevé hat am Dienstag die Geschäfte des französischen Kriegsministers übernommen, die ihm von dem früheren Kriegsminister General Nollet übergeben wurden.

Abklärung in Schweden. Der zuständige Ausschuß des schwedischen Reichstags hat mit 14 gegen 9 Stimmen beschlossen, die Zahl der Infanterie-Regimenter von 28 auf 20 zu reduzieren. Der Regierungsvorschlag sah sogar nur 18 Regimenter vor. Der Förderung der Sozialdemokraten, einige Infanterie-Regimenter in ihrem Mannschafbestand herabzusetzen, wurde ebenfalls stattgegeben.

Abmorgens bringen billige Angebote

Nur Qualitätswaren in großen Sortimenten

Damen-
Wäsche

Trikotagen

Schürzen

Strümpfe

Damen-Hemden feste Stoffe, mit schmal. Achselträgern od. voller Achsel Hobbaum u. Lang. od. Stückerl. **1.85**
Damen-Hemden alle Formen vorzüglich Wäschestoffe, schöne Ausführung, mit prima Stückerl. **2.45**
Beinkleider feste Stoffe, mit Langsetten oder Stückerl. **0.95**
Beinkleider vorzügliche Wäschestoffe, mit guten Stückerl. **2.65**
Untertaillen alle modernen Formen, in guter Ausführung. **0.95**
Untertaillen Kamperform, feine Watte, mit Spitzen oder Stückerl. reich garniert. **2.65**
Nachthemden modernste Formen, feste Wäschestoffe, mit haltbaren Stückerl. **3.45**
Nachthemden viele schöne Ausführungen, vorzügliche Stoffe, mit prima Stückerl. **5.20**

Herren-Einsatzhemden Kato, festes Gewebe, mit schönen Einfügen. **2.45**
Herren-Einsatzhemden sehr kräftige weiße Kato, mit reinen Rip- u. Brokatst. **3.50**
Herren-Einsatzhemden mit Rappmantel, weiß, in Kato, mit mod. feinst. Einl., beste Verarb. **5.60**
Herren-Trikotoberhemden m. 2 Rag., weiß Kato, in Dual, mod. Streifeninjase. **5.90**
Herren-Makohemden mit Doppelbrust, festes Gewebe. **2.65**
Herren-Makohemden m. Doppelbr. echt ägypt. Kato, statt od. Permat. beste Verarb. **4.20**
Herren-Beinkleider Kato, gelb und weiß, festes Gewebe. **2.45**
Herren-Beinkleider echt ägypt. Kato, schwere Dual, g'att und Permat., beste Verarb. **3.90**

Jungerschürzen für Damen, gebünte und gestreifte prima Stoffe, in guter Ausführung. **0.85**
Kasakschürzen schöne Ausführungen, aus modernen Satins, feinfarbig resept. **2.35**
Blusenschürzen große Weiten, aus guten gestreiften Stoffen, oder blauweißem Doppelbrust. **2.85**
Jungerschürzen große Weiten, aus vorzüglich. Stoffen, einfarbig Leinen oder gestreift. **3.25**
Servierschürzen aus festen Stoffen, mit Sobhäumen oder schön. Stückerl. **1.75**
Weiß. Tierschürzen Kamperform aus feinem Batist, mit reißenden Stückerl. verziert. **2.25**
Kinder-Schürzen aus gut. gebünt. od. gestreiften Stoffen, reiß. Verarb. für 1 bis 8 Jahre. **1.10**
Knaben-Schürzen aus vorzüglichen Stoffen, alle Größen. **0.95**

Damen-Strümpfe englisch lang, schwarz, verstärkte Ferse und Spitze. **0.38**
Damen-Strümpfe extra starke Baumwolle, Doppelfohle und Hochferse. **0.95**
Damen-Strümpfe Seidenflor, schwarz und beige, Doppelfohle und Hochferse. **0.95**
Damen-Strümpfe prima Kato, schwarz und weidfarben, Doppelfohle und Hochferse. **1.50**
Damen-Strümpfe prima Kato, schwarz u. alle mod. Farben, Doppelfohle und Hochferse. **1.75**
Damen-Strümpfe Flor, aus starkes Gewebe in den neu. Farb. Doppelfohle und Hochferse. **2.10**
Damen-Strümpfe "Hydant", best. Erias I. Seide, in all. Farben, Doppelfohle und Hochferse. **2.50**
Damen-Strümpfe prima Kumpfede, Doppelfohle u. Hochferse. **2.95**

Hemdosen gute Wäschestoffe, mit Sobhäumen oder Stückerl. **4.75**
Hemdosen feinste Kato, mit entzündenden Stückerl. oder Spitzen. **6.75**
Garnituren Hemd und Hose, modernste Formen, mit guten Rippspitzspigen oder Stückerl. **5.50**
Garnituren feinste Ausführungen, Kato, mit Spitzen oder feinsten Stückerl. verziert. **8.75**
Nachtjacken feste Wäschestoffe, Langsette oder Stückerl. **2.90**
Büstenhalter aus guten Stoffen, mit schmalen Achselbändern, Vorder- oder Rückenschluß. **0.75**
Prinzebrücke feste Stoffe, mit Sobhäum oder schönen Stückerl. **2.75**
Unterkleider weiß Batist mit Spitzen oder Seidentrikot, in vielen schönen Farben. **5.75**

Herren-Garnituren Jacke und Beinkleid, weiß Kato oder dunkelfarbig, gute Qualität. **4.90**
Herren-Makojacken weiß oder gelb, kräft. Gewebe. **1.90**
Damen-Netzjacken halber Arm, gelb Kato, mit verstärkter Schulter und Handdurchzug. **1.95**
Untertaillen weiß Kato, mit Kermel oder ohne Kermel. **1.95**
Damen-Hemdosen weiß gewebte gute Qualitäten. **2.75**
Damen-Reformbeinkleider dunkelblau Kato oder Satin. **3.25**
Damen-Schluphosen viele Farben, gute Qualitäten. **1.45**
Seidentrikot-Schliüpter viele schöne Farben. **3.90**

Spielanzüge für Knaben und Mädchen, in reizenden Ausführungen. **1.45**
Blaue Knabenhosen aus festem Satin, mit Leibchen oder Gürtel. für 14 bis 3 Jahre. **2.75**
Sporthemden für Knaben von 14 bis 4 Jahre, gestreift oder g. att. Stoff. **2.60**
Knaben-Waschblusen fester gestreifter Stoff, für 10 bis 8 Jahre. **2.45**
Knaben-Waschanzüge fester gestreifter Stoff, für 10 bis 8 Jahre. **4.90**
Damen-Waschwaterröcke gestreifter oder einfarbiger Stoff, prima Ausführung. **2.75**
Unterröcke grau Leinen, mit hübscher Stückerl. **5.25**
Herren-Sporthemden gestreift Flanel oder einfarbig Leinen. **4.75**

Herren-Socken grau Baumwolle. **35**
Herren-Socken Flor, einfarbig, Doppelfohle. **45**
Herren-Socken Flor, mit Längsstreifen. **68**
Herren-Socken prima Flor, in modernen Farben. **65**
Herren-Socken prima Kato, farbig, Doppelfohle. **1.10**
Herren-Socken Seidenflor, l. fein. Farb., Doppelfohle. **1.50**
Kinder-Söckchen farbig mit buntem Woltrand, Größe 1. **65**
Kinder-Söckchen rotzotisch mit Woltrand, Größe 1. **90**

BITTMANN

Wesfried Cohn

Werkwaren
Breitengasse 57/60

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 29. April 1925.

Diesdorf stimmt zu.

Die Gemeindevertretung der Landgemeinde Diesdorf hat in ihrer Sitzung vom 28. d. M. einstimmig beschlossen, der Eingemeindung nach Magdeburg zuzustimmen...

Kirche und Arbeiterschaft.

Die Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände veranstaltet in der Woche vom 26. April bis 3. Mai in ganz Deutschland eine Kirchenaustrittswoche. In Magdeburg wurde diese Veranstaltung eröffnet durch eine öffentliche Versammlung...

In der Diskussion traten jedoch die Kommunisten auf und gerieten die Debatte ins Politische. Dem Genossen Hoffmann warfen sie vor, daß er bei der Reichspräsidentenwahl als Freidenker sich für den Katholiken Marx eingesetzt habe...

Im Schlußwort rechnete der Redner mit der kommunistischen Revolutionsmache, die lieber einen Hindenburg, als einen Marx wählt, nichtig ab. Die Kommunisten versuchten die Ausführungen des Genossen Hoffmann im Kärm zu ersticken...

Die Aufnahmeprüfung für höhere Schulen.

Der Presseauschuß des Magdeburger Lehrervereins schreibt uns: Unter dieser Überschrift veröffentlichte der Vorsitzende des Ausschusses der Elternbeiräte der höheren Schulen eine Zuschrift...

Es ist zunächst nicht ganz uninteressant, daß die Elternbeiräte der höheren Schulen sich berufen fühlen, den diesjährigen Übergang von Grundschulern nach 3jähriger Ausbildung zu beaufsichtigen. Die Einstellung zu dieser Frage ist deshalb auch entsprechend einseitig...

Maifeier in Magdeburg.

Männer und Frauen des werktätigen Volkes! Der erste Mai, der Weltfeiertag, muß in diesem Jahre zu einer gewaltigen Massenkundgebung des schaffenden Volkes werden. Die würdigste Form der Maifeier ist die Arbeit...

Zum Festzug mit Musik durch die Stadt

treffen sich die Teilnehmer moorgens in den Stadtteilen wie folgt:

- Neue Neustadt: Wintergarten um 7.45 Uhr. Marschiert Lübecker Str., Lüneburger Str., Gareisstr., Staatsbürgerplatz, Breiter Weg, Hasselbachplatz, Sternstraße, Ebertbrücke.
Alte Neustadt: Sieverstor um 7.45 Uhr. Marschiert Hohepostelstr., Kaiser-Otto-Ring, Gareisstraße, Staatsbürgerplatz, Breiter Weg, Hasselbachplatz, Sternstraße, Ebertbrücke.
Altstadt-Nord: JohannisKirchhof um 7.45 Uhr. Marschiert Jakobstraße, Gustav-Adolf-Straße, Walter-Mathenau-Str., Staatsbürgerplatz, Breiter Weg, Hasselbachplatz, Sternstraße, Ebertbrücke.
Lemsdorf: „Reinleibter Hof“ um 7.30 Uhr. Schließt sich Reform an.
Reform: Spielplatz um 7 Uhr. Marschiert nach Lemsdorf, Blankenburger, Friedens-, Halberstädter Straße, Hasselbachplatz, Sternstraße, Ebertbrücke.
Sudenburg: Eisfellerplatz um 7.45 Uhr. Marschiert Halberstädter Straße, Sudenburger Tor, Hasselbachplatz, Sternstraße, Ebertbrücke.

Im Schützenhaus von vormittags 9 Uhr bis mittags 1 Uhr Konzert des Philharmonischen Orchesters (42 Musiker) Massengesänge des Arbeiter-Sängerbundes (600 Mann) — Auf den Wiesen Volksspiele, Jugendspiele, Kinderreigen und turnerische Vorführungen — Nachmittags von 3 Uhr bis abends 10 Uhr Konzert des Magdeburger Musikorchesters (42 Musiker) Von nachmittags 4 Uhr an Festball im Festsaal.

An der Spitze der einzelnen Züge marschieren die Kinder, dann folgen die Frauen und Männer. Die Musikkorps sind in allen Stadtteilen 1/2 Stunde früher zur Stelle und geben an den Treffpunkten Konzerte, mit Ausnahme der Außenbezirke. Sämtliche roten Fahnen und Banner sind mitzubringen.

Die Funktionäre legen rote Armbinden an und gelten als Ordner. Den Anordnungen der Ordner ist unbedingt Folge zu leisten. Die Züge der einzelnen Stadtteile dürfen nur rechts der Straße marschieren.

Wir bitten die oben angegebenen Zeiten recht pünktlich einzuhalten. Die Teilnehmerkarten sind sichtbar zu tragen. Teilnehmerkarten sind bei den Vertrauensmännern, im Parteisekretariat und in der Buchhandlung Volksstimme zu haben.

Massen heraus! Reiner fehle im Demonstrationszug! Es lebe der Sozialismus! Es lebe die Republik!

pläne zu werfen, um die Galtlosigkeit dieser Angaben zu erkennen.

Das Problem der Begabtenauslese ist nicht nur ein Problem der Grundschule, sondern vor allem auch der weitergehenden Schularten. Gerade auf den höheren Schulen bietet sich den betreffenden Elternbeiräten ein weites Arbeitsfeld für die Lösung dieses Problems.

Ein wirtschaftlicher Nachteil tritt durch die 4jährige Grundschule nicht ein, da nach amtlicher Statistik rund drei Viertel aller Sextaner 4 Jahre die Vor- bzw. Volksschule besuchen, von diesen nur rund 25 Prozent in die Prima gelangen und hiervon wieder die Hälfte 10 und mehr Jahre zum Durchlaufen der Hohenstaufstraße brauchen.

würde, damit sie mehr Selbständigkeit und geistige Tiefe pflegen könnte. Dann wäre es auch möglich, ihre Schulzeit auf acht Jahre zu beschränken, wie es in Deutschland und der Schweiz der Fall ist; und das Reizeugnis der Schulen dieser Staaten wird in Deutschland anerkannt.

Zum Schluß möchten wir nicht unerwähnt lassen, daß der politische Eintrag, der durch die Zuschrift in diese rein pädagogische Frage getragen wurde, sehr zu bedauern ist, um so mehr als die Lösung dieser Frage durch die betreffenden politischen Parteien im Reichstag ebenfalls weniger von sachlichen als politischen Momenten getragen war.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Spul- und Madenwürmer werden beseitigt durch Wurmfort. Hofapotheke, Breiter Weg 158. Postverland nach auswärts.

Stridwalle, Tritotagen. O. W. Richter, Jakobstr. 41. Tel.: 3642

Ist denn hier der Teufel los?

Von Emil Rath.

Im Westen Berlins ist eine neue Stadt im Werden begriffen. Mit amerikanischer Geschwindigkeit wächst sie empor, mit Häusern, Straßen, Plätzen, Wäldern, Ausstellungshallen... Spinnwebfäden, aus der Weite betrachtet, ragt der neue Funkturm empor, zwar um die Hälfte kleiner als der Eiffelturm in Paris...

Und dicht daneben erstreckt sich die geräumige Funkhalle, in der seit Sonnabend die Reichsrekla memesse zu Hause ist. Zu Hause — das ist das rechte Wort. Die Messe hat sich wirklich hier eingerichtet, als ob sie hier für Monate zu Hause sei. In der Mitte strebt ein gewaltiges Kronenzelt empor, an den vier Ecken der Halle vier kleinere vieredrige Kronenzelte, und in wunderbarem Gleichmaß verteilen sich die Stände der Messebesucher.

Auch die Verele, das städtische Unternehmen für Anschlagwesen und Reklame, war sehr rühmig. Ein Nummernplan in miniatur zeigt alle Ausnutzungsmöglichkeiten der Reklame, vom bescheidenen Baum angefangen bis zur kunstvollsten Bemalung des Karussellhimmels. Theo Matejko, wohl den meisten durch seine flotten Zeichnungen in der „Berliner Illustrierten“ bekannt, hat es sogar auf einen eignen Stand gebracht. Sogar die Berliner Hoch- und Untergrundbahn hat sich solche Mühe gegeben: Auf eigens dazu gelegtem Gelände wurde in Lebensgröße ein Hochbahnwagen in die Funkhalle geschafft und in das andere Reklamematerial der Hoch- und Untergrundbahn gerollt, das nicht weniger als eine volle Seitenlänge der großen Halle einnimmt.

uhren, die auf die Sekunde miteinander übereinstimmen, dort demonstrieren eindringlich Eisenbahn-, Hoch- und Untergrundbahnwagen alle nur erdenklichen Reklamemöglichkeiten. Ein richtiger, riesiger Nummernplan wird den Messebesuchern alle Reklamevarianten vor Augen führen, besonders wirksam durch ein großes Karussell, auf dem die fahrenden Personen Reklamefiguren sein werden, und so dürfte man hier dem Erdalters, der Mendelputzfrau, dem Futrolpolster Urblutig und andern bekannten Gestalten begegnen.

Das Problem der Begabtenauslese ist nicht nur ein Problem der Grundschule, sondern vor allem auch der weitergehenden Schularten. Gerade auf den höheren Schulen bietet sich den betreffenden Elternbeiräten ein weites Arbeitsfeld für die Lösung dieses Problems.

Ein wirtschaftlicher Nachteil tritt durch die 4jährige Grundschule nicht ein, da nach amtlicher Statistik rund drei Viertel aller Sextaner 4 Jahre die Vor- bzw. Volksschule besuchen, von diesen nur rund 25 Prozent in die Prima gelangen und hiervon wieder die Hälfte 10 und mehr Jahre zum Durchlaufen der Hohenstaufstraße brauchen.

Das Tröstliche an diesen Vorbereitungen und Bauten ist, daß sie dauernder Natur sind. Eine neue Stadt wird sich hier ausbreiten, und wenn auch die Trennungslinien zwischen ihr und dem bisherigen Berlin nicht drillich scharf gezogen werden kann: diese neue Stadt wird innerlich andern Charakter haben: sie wird großzügig alle Neuerungen der Bautechnik verwerten, in ihrem Schöße wird sich der erste große Flettner-Rotor Berlins erheben, hoher Turm, gekrönt von vier 60 Meter Durchmesser zeigenden Windflügeln. Zwei neue Stadien werden willkommenen Gelegenheit zu körperlicher Erfrischung bieten, das eine 100 000 Menschen fassend, wird überdacht und so auch im Winter benutzbar sein. Hochhäuser, breite Straßen mit schönem Baumtunisch, gute Verkehrsmöglichkeiten — Klingt alles noch wie Zukunftsmusik? Kaum. Die Stadt ist schon im Werden begriffen — sie wird bereinst das Heim aller Messen Berlins, seine wirkliche Messestadt, werden.

Das Tröstliche an diesen Vorbereitungen und Bauten ist, daß sie dauernder Natur sind. Eine neue Stadt wird sich hier ausbreiten, und wenn auch die Trennungslinien zwischen ihr und dem bisherigen Berlin nicht drillich scharf gezogen werden kann: diese neue Stadt wird innerlich andern Charakter haben: sie wird großzügig alle Neuerungen der Bautechnik verwerten, in ihrem Schöße wird sich der erste große Flettner-Rotor Berlins erheben, hoher Turm, gekrönt von vier 60 Meter Durchmesser zeigenden Windflügeln. Zwei neue Stadien werden willkommenen Gelegenheit zu körperlicher Erfrischung bieten, das eine 100 000 Menschen fassend, wird überdacht und so auch im Winter benutzbar sein. Hochhäuser, breite Straßen mit schönem Baumtunisch, gute Verkehrsmöglichkeiten — Klingt alles noch wie Zukunftsmusik? Kaum. Die Stadt ist schon im Werden begriffen — sie wird bereinst das Heim aller Messen Berlins, seine wirkliche Messestadt, werden.

Theaterchronik. Die „Kammerspiele“ in Berlin haben einen neuen Pirandello herausgebracht: „Die Balluff der Anständigkeit“; im Stadttheater in Duisburg ist des badischen Komponisten Julius Weismann neue Oper „Traumspiel“ zur Uraufführung gekommen dessen Textbuch wie das zu seinem „Schwanenweiß“, das ebenfalls in Duisburg zuerst herausgekommen ist, von Strindberg stammt.

Fingerabdrücke zur Bestimmung der Vaterschaft. Frau Dr. Christina Bonnebi, eine norwegische Ärztin, die als Assistentin an der Universität von Oslo wirkt, hat nach eingehenden Forschungen die bemerkenswerte Entdeckung gemacht, daß zwischen den Fingerabdrücken eines Kindes und denen seines leiblichen Vaters regelmäßig eine ausgesprochene Übereinstimmung besteht. Die Entdeckung ist besonders bei der Rechtsfindung in Alimentationsprozessen wichtig, weil sie dem Richter ein Mittel an die Hand gibt, die Vaterschaft eines Kindes mit ungewisser Sicherheit durch Vergleichen der Fingerabdrücke festzustellen. Frau Dr. Bonnebi hat an 20 000 Fingerabdrücke geprüft und dabei festgestellt, daß sie ganz bestimmte Gruppen bilden, die durch den Verwandtschaftsgrad bestimmt werden. Je enger das verwandtschaftliche Verhältnis, desto geringer die Abweichung der Fingerabdrücke. Am geringsten sind sie zwischen Vater und Sohn, während sie zwischen Vater und Tochter schon deutlicher hervortreten.

Die Erhöhung des Angestelltenariffs.

Der Zentralverband der Angestellten teilt folgendes mit: Wie bereits bekannt ist, haben die Angestelltenverbände...

Keine wesentliche Preisänderung. Auf dem Fleischmarkt...

Auf die Strafe gefasst! Unter dieser Überschrift brachten wir vor einigen Tagen eine Nachricht...

Wohnungsberhebung vom 3. Mai d. J. Zurzeit werden die Formulare für die Grundstücks- und Wohnungsaufnahme...

Die diesjährige Matrosenzeitung erscheint in vollkommener neuer Aufmachung. In Kupferdruck bringt diese vorzüglich...

Die Erhöhung des Angestelltenariffs. (Continuation of the first article)

niedrig gehalten für diese künstlerisch wertvolle. Maifestschrift...

Lachen links

1. Mai fällt aus. - Jungsozialisten. Die Veranstaltung am Freitag den 1. Mai fällt aus.

Wo ist der Wachmann gestohlen? Am 22. April wurde von dem Schlossherrmann Sachs, geboren am 15. Juni 1880...

Verhafteter Ring. Gestohlen wurde in einem Kaffee ein Damerring, bestehend aus schmalen Goldreifen...

Zusatzrecht im Versicherungsgewerbe. Der Allgemeine Verband der Versicherungsangestellten teilt uns mit: Die am 28. d. M. stattgefundene Sitzung...

Zum Streik der Büstenfabriken. Der Holzarbeiter-Verband teilt uns mit: Eine recht eigenartige Auffassung über die Rechte des Arbeiters...

Aber draußen die werdenden Vieder! All Abend spielt er unser Mangel in 'n Schlaf...

Zur Lohnbewegung in der Holzindustrie. Der Holzarbeiter-Verband schreibt uns: Die Vertragsverhandlungen sind erledigt...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Adressen: Lemsdorf, R. form. Donnerstag den 30. April, abends 8 Uhr...

Kleine Chronik.

Das macht die Liebe... Ein Großkaufmann aus Hamburg, ein Mann von 52 Jahren...

Massenvergiftung mit Zyanwasserstoff. In den städtischen Mietwohnungen in Ulfunda bei Stockholm...

Tragisches Ende eines Nichtfestes. Auf dem Grundstück des Ausfluglokals Johannisthal bei Stettin...

Wilhelm-Theater. Erstaufführung „Der wahre Jakob“, Schwan in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Die Steinfeldbauern.

Roman von Valentin Traudt. (45. Fortsetzung.) Rache und Verbot. Einmal hatte der Knecht ein Rohrloch angelegt...

Aber draußen die werdenden Vieder! (Continuation of the poem)

Der Mond kam gerade über das Dach der Scheune und schaute sein erstes Licht in die Stube. „Ich will mich immer und allwege...

Postfragen im Reichstag.

Die große Erregung der Reichspräsidentenwahl warf in die erste Sitzung nach Wiedezusammentritt des Reichstags am Dienstag keine Wogen. Im Plenum ging es sehr ruhig zu. Nur in den Wandelhallen wurden die politischen Möglichkeiten eingehend besprochen. Auch die Sieger im Wahlkampf, die Rechtsparteien, benahmten sich sehr zurückhaltend und scheinen von einem Triumphgefühl weit entfernt zu sein.

Die Sitzung begann mit einem schwächlichen Vorstoß der Kommunisten. Sie verlangten, daß ihre Interpellation wegen der Todesurteile im Leipziger Tscheka-Prozess noch in dieser Sitzung verhandelt werde. Der Reichstagspräsident Löbe machte die Interpellanten darauf aufmerksam, daß dies geschäftsordnungsmäßig unzulässig sei. Die Interpellation müsse erst der Regierung vorgelegt werden, und diese habe dann zu erklären, bis zu welchem Tage der geschäftsordnungsmäßigen Frist sie die Interpellation beantworten könne.

Die Kommunisten gaben sich damit zufrieden. Hier ist schon einer der Fälle, wo sie durch ihre Hilfsstellung für Hindenburg

in eine unangenehme Lage gekommen sind. Bestätigt Reichspräsident Hindenburg die Todesurteile, so haben die Kommunisten durch ihre Abstimmung ihre Parteigenossen selbst dem Henker ausgeliefert. Wegnadigt er, so danken die kommunistischen Tscheka-Führer ihr Leben der Gnade des kaiserlichen Generalfeldmarschalls und junkerlichen Reichspräsidenten.

Mehrere Stunden wurde dann der Haushalt des Reichspostministeriums in zweiter Lesung beraten. Der Reichspostminister gab einen Ueberblick über den Stand der Reichspost. Bemerkenswert ist sein Zweifel, ob er mit den jetzigen Gebühren auskommen könne. Es ist also damit zu rechnen, daß zu der eben angekindigten Erhöhung der Eisenbahntarife auch eine Erhöhung der Posttarife hinzutreten wird. Der sozialdemokratische Abgeordnete Seppel kritisierte u. a., daß der Reichspostminister nicht selbständig eine Erhöhung der Gehalte der Unterbeamten vorgenommen habe.

Von den folgenden Rednern gingen nur der Zentrumsmann Alkotte und der Deutschen Volksparteiler Morath in verhältnismäßig großzügiger Weise auf den Posthaushalt ein. Sie verlangten u. a. bessere Berücksichtigung des flachen Landes in der Briefbestellung und in ähnlichem Sinne wie Seppel eine Verbesserung des Fernsprechwesens.

Dann wurden Reden von unglaublich engem geistigen Horizont von dem Deutschnationalen Förner und dem Wirtschaftsparteiler Rude gehalten. Namentlich der Wirtschaftsparteiler ging auf kleinlichste örtliche Verhältnisse ein, auf Zugverspätungen, auf mangelhafte Anschlüsse in kleineren Orten Sachsens und ähnliche, für die betroffenen Orte vielleicht wichtige Dinge, die in ein Kommissionszimmer, aber nicht in eine Verhandlung des Reichstags gehören.

Des schwach besetzten Hauses bemächtigte sich während dieser spießbürgerlichen Reden wachsende Geisterlichkeit. Die Redner selbst bemerkten gar nicht, wie sehr ihre kleinlichen Argumente aus dem Rahmen einer Etatsberatung herausfielen.

Sitzungsbericht.

Präsident Löbe eröffnet am Dienstag nachmittags um 2 1/4 Uhr die schwach besetzte Sitzung des Reichstags mit einem von den Abgeordneten stehend angehörten Nachruf für den Abg. Gerstenberger und die frühern Abg. Höfle, Pasche und Brömer. Er teilt weiter mit, daß er dem Präsidenten der bulgarischen Sobranje die Teilnahme des Reichstags anlässlich des Ablebens von vier Parlamentariern bei dem letzten Attentat in Bulgarien übermitteln habe.

Der Präsident begrüßt dann unter allseitigem Beifall den Alterspräsidenten Bod (Soz.), der seinen 80. Geburtstag feiert. Auf dem Kulte Bod's, der von Abgeordneten aller Parteien begrüßt wird, steht ein großer Strauß roter Rosen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Reuber (Komm.) die sofortige Beprechung des Urteils im Tscheka-Prozess. Präsident Löbe stellt fest, daß nach der Geschäftsordnung die Beprechung der erst eingebrachten kommunistischen Interpellation unmöglich sei.

Der Reichstag setzt hierauf die zweite Beratung des Reichshaushalts fort.

Reichspostminister Stingl

Leitet die Beratung des Haushalts des Reichspostministeriums durch eine längere Darstellung des jetzigen Standes der Reichspostverwaltung ein: Bei der Auflösung der Reichspost aus dem Allgemeinen Reichshaushalt betrug die Schuld der Post an das Reich rund 60 Millionen Goldmark. Seitdem befindet sich die Post in der Umstellung zu einem selbständigen, nach kaufmännisch-wirtschaftlichen Grundsätzen zu leitenden Unternehmen. Der Briefverkehr hat im ganzen den Stand von 1913 noch nicht wiederholt erreicht, wohl aber der Paketverkehr. Die Einnahmen aus dem Postgebühren sind für 1925 auf 851 Millionen Reichsmark geschätzt. Der Orts- und Landzustelldienst ist wieder möglichst den Bedürfnissen angepaßt. Unser Ziel ist, auf dem Lande die einmalige Werklagszustellung nach allen Wohnorten durchzuführen. Die Sonntagszustellung wird, solange Deutschland sich in einer Wirtschaftslage wie der gegenwärtigen befindet, aufrechterhalten bleiben müssen, wo sie noch besteht. Ein sich betrachte ich es als erstrebenswert, sie einzuschränken oder aufzuheben.

Der Kraftwagenverkehr wird in den Städten und auf dem platten Lande immer mehr erweitert. Wo ein dringendes Bedürfnis vorliegt, richten wir die seinerzeit aufgehobenen Postanstalten wieder ein. Mit diesen Bestrebungen geht Hand in Hand eine Vereinfachung der Verwaltungs- und Behandlungsbefehle, z. B. für Drucksachen und im Zeitungsverkehr. Der Postschleppverkehr entwickelt sich weiter günstig, ebenso der Fernsprechverkehr.

Die Automatisierung des Fernsprechwesens schreitet zügig vorwärts. Für 1925 wird mit einer Einnahme aus dem Fernsprechverkehr in Höhe von 662 Millionen Reichsmark gerechnet. Der Fernverkehr, namentlich der Unterhaltungsrundfunk, hat sich in ungeahnter Weise entwickelt. Die Zahl der zahlenden Rundfunknehmer beträgt zurzeit etwa 779 000. Eine völlige Neuordnung des Rundfunks ist im Gange. Als besonders notwendig hat sich herausgestellt, den politischen oder wirtschaftlichen

Mißbrauch des Rundfunks zu verhindern.

Der Auslands-Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr ist im allmählichen Wiederaufbau begriffen.

Für das Personal der Verwaltung erstrebe ich ausreichende Bezahlung, erträgliche Beförderungsverhältnisse, günstige soziale Fürsorge, soweit es im Rahmen des Geldes und im Hinblick auf die Wirtschaftsgebarung der Post möglich ist. Eine gewisse Zahl der abgetauerten Beamten ist zu einer dauernden Wiederbeschäftigung vorgemerkt. Von den Schwerkrriegsbeschädigten sind bereits 1300 Hilfsarbeiter im Dienst geworden. Wir müssen eine Personalpolitik treiben, die vom Wirtschaftstandpunkt den größten Erfolg verspricht. Wir wollen volle Ausnutzung der Arbeitskraft jedes einzelnen, aber keine dem menschlichen Organismus schädliche Überanstrengung. Zur Beschaffung von rund 2000 Wohnungen sind für 1925 18 Millionen Mark vorgesehen. Die Erholungsheime, Kinderfürsorge, Krankentassen und Kleiderkassen unterstützen wir.

Das Rechnungsjahr 1924 wird mit mindestens 29 Millionen Mark Uebererschuß abschließen, der zur Rücklage fließt. Was die allgemeinen

Kreditgeschäfte der Post

im Jahre 1924 betrifft, so ist ja die Untersuchung noch im vollen Gange. Der Verwaltungsrat hat in einer besondern Entscheidung festgestellt, daß kein Anlaß vorliegt, an der Integrität und der Pflichttreue der Beamenschaft des Reichspostministeriums irgendwelche Zweifel zu hegen.

Weber für 1924 noch 1925 sieht der Haushalt eine Abgabe aus Ueberflüssen an das Reich vor. Erst wenn die Rücklage zur Hälfte ausgefüllt ist, nach dem jetzigen Stand also auf 180 bis 170 Millionen, kommt nach der Reichslage eine Zahlung an das Reich in Frage. Nach Ablauf des Rechnungsjahres 1925 wird der Rücklagefonds insgesamt 86 bis 90 Millionen Mark betragen.

Bei unbefangener und rein sachlicher Beurteilung muß man zu dem Schlusse kommen, daß die Reichspost auf finanzpolitisch gesunder Grundlage beruht.

Abg. Seppel (Soz.)

verlangt, daß in der Besetzung des Vorjokes im Verwaltungsrat der Reichspost eine Veränderung vorgenommen werde. Es sei ein unmöglicher Zustand, daß der Reichsfinanzminister den Vorsitz führe. Aufs schärfste müsse dagegen protestiert werden, daß höhere Postbeamte die Diensträume zu politischen Demonstrationen benutzen. Wenn die Wirtschaftsfreie Entgegenkommen von der Post verlangen, so darf umgekehrt auch die Post von der Wirtschaft beanspruchen, daß sie sich für die Materialien nicht höhere Preise zahlen läßt. Die Verbilligung der Fernsprechgebühren ist lediglich den Vielfachern zugute gekommen.

Erfreulich ist die günstige Entwicklung und die vorbildliche Organisation des Fernwesens, die hervorragenden Leistungen des Staatssekretärs Bredow sind besonders anzuerkennen. Das Fernwesen darf aber nicht zu politischen Zwecken ausgenutzt werden. Als die Schlussergebnisse der Präsidentenwahl bekanntgegeben wurden, ist schnell noch ein Schlachtenpotpourri angestimmt worden.

Wenn Marx gewählt worden wäre, dann hätte man wahrscheinlich einen Trauermarsch gespielt. Kürzlich ist ein Vortrag über die Kriegsschuldfrage im Rundfunk gehalten worden. Auch die Necke muß aus dem Rundfunk verschwinden. Durch die Bekanntheit der Wettersprüche wird die Wettkunst in der Bevölkerung nur noch mehr angezogen. Die Necke muß bei der Reichspost mehr eingeschränkt werden, besonders bei den Postwagen und in den Schalteräumen.

Eine allgemeine Regelung der Besoldung der Beamten der Post ist unbedingt geboten. Bedauerlich ist der Minderanlaß für Unterstufungen. Wenn das Reich nicht das Notwendige in der Besoldung leisten kann, dann müssen wenigstens die notwendigen Mittel zur Unterstützung der notleidenden Beamten bereitgestellt werden. Ebenso muß auf dem Gebiet des Wohnungswesens etwas geschehen.

Dienstleistung und die Abzeichen können auf das niedrigste Maß beschränkt werden. Dagegen wäre es wünschenswert, daß für die fachliche Ausbildung größere Mittel bereitgestellt werden. Der im vorigen Jahr erzielte Uebererschuß bei der Post und die Gesundung des Postwesens ist nur auf Kosten des Personals erzielt worden.

Dem Personal muß noch besonderer Dank dafür ausgesprochen werden, daß es durch seine Opferwilligkeit die Wiedergesundung des Postwesens ermöglicht hat. (Bravo! h. d. Soz.) Zu bedauern ist die Zurückhaltung der Sonntagsbestellung. Ganz energig muß dagegen protestiert werden, daß die Zeitschrift „Der Holzmarkt“ die Postbeamten beschimpft, weil sie sich gegen die Sonntagbestellung ausgesprochen. Es ist erforderlich, daß die Pressestelle des Postministeriums in solchen Fällen Verwahrung gegen die Beleidigung von Beamten einlegt. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Der Redner übt dann scharfe Kritik an der Verfügung über die Arbeitsdienstverteilung und die Urlaubzeit. Diese Verfügung amet ganz den Geist der alten Verhältnisse, der nicht wieder in die Postverwaltung einzichen sollte. In Preußen ist die 48-Stunden-Woche eingeführt, im Finanzministerium ebenfalls, und bei den Verkehrsministerien hält man an der 54stündigen Arbeitswoche fest. Wir halten grundsätzlich am 48stündigen Tag fest und werden jede Gelegenheit benutzen, um auch in der Postverwaltung die

Verkürzung der Arbeitszeit herbeizuführen.

Bei der Ariebestellung ist leider noch recht sehr zu klagen. Die 64stündige Arbeitszeit steht nur auf dem Papier. In Wirklichkeit müssen die Unterbeamten 80 und mehr Stunden die Woche arbeiten. Man soll zwar sparen, wo es nur angängig ist, aber an den Kräften der Beamten darf kein Raubbau bis zu ihrem körperlichen und seelischen Zusammenbruch getrieben werden. Häufig fordern die Postämter wohl Arbeitskräfte an, aber das Ministerium lehnt sie ab. Der Nachdienst ist vielfach mit ungenügender Sonntagsruhe verbunden.

In den Landbezirken fällt der dauernde Wechsel der Briefträger auf. Das zeugt von einer Minderbewertung der artern Beamten. Trotzdem unser Antrag, dieserigen Postaushefter, die dauernd beschäftigt werden, in ein festes Verhältnis überzuführen, im Ausschuss abgelehnt worden ist, stellen wir ihn hier noch einmal und eruchen um seine Annahme. Auch bei den Telegraphenarbeitern muß mehr als bisher ein festes Arbeitsverhältnis geschaffen werden. Wir behauern es, daß wir mit unsern Forderungen nach besserer Gruppierung der Beamten nicht durchgedrungen sind. Es ist festzustellen, daß die höheren Gruppen noch immer den mittleren und untern Gruppen vorgezogen werden. Dadurch wird der Nintel großgezogen. Auch die Behandlung der weiblichen Beamten läßt noch viel zu wünschen übrig. Das Vorgesetztenverhältnis darf nicht überspannt werden. Auf einzelnen Postämtern macht sich

ber alte Kasernenhofen wieder bemerkbar.

Auch den weiblichen Beamten gegenüber muß mehr Achtung und Entgegenkommen gezeigt werden. Deshalb sollen nicht auch weibliche Beamte an leitende Stellen kommen? In Dänemark ist doch sogar eine Frau Leiterin des Kultusministeriums. Auch im maschinentechnischen Dienste sind die Beförderungsverhältnisse jetzt ungünstig.

Der Redner macht schließlich noch auf einen Vorgang in Schweden aufmerksam, wo ein Postbeamter bei der Vererbung des Reichspräsidenten Erbt diejenige und die Republik beschimpft hat und fragt: Was ist gegen diesen Beamten geschehen? Wenn es sich um Hindenburg gehandelt hätte, dann wäre die Staatsanwaltschaft sofort eingeschritten. Das Ministerium kann das Vertrauen der untern Beamten nur dann gewinnen, wenn es ihnen in gleicher Weise entgegenkommt wie den höhern. Damit ist nicht nur der Postverwaltung, sondern der Allgemeinheit gebietet. (Leb's, Weis. h. d. Soz.)

rium kann das Vertrauen der untern Beamten nur dann gewinnen, wenn es ihnen in gleicher Weise entgegenkommt wie den höhern. Damit ist nicht nur der Postverwaltung, sondern der Allgemeinheit gebietet. (Leb's, Weis. h. d. Soz.)

Nach längerer Debatte, an der sich die Abgeordneten Förner (Dt.-natl.), Alkotte (Ztr.), Morath (Dt. Sp.), Dr. Raschig (Dem.) und Rude (Wirtsch.-V.) beteiligten, wurde die Weiterberatung um 6 1/2 Uhr auf Mittwoch nachmittags 2 Uhr vertagt.

Das neue Hindenburg-Programm.

Frauen und Jugendliche sind zum Ersatz der zum Heer abgehenden Männer längst in weitgehendem Maße herangezogen worden, ohne Rücksicht auf die durch schwere Arbeit bei Frauen eintretenden Schädigungen. Der Krieg erlaubt solche Rücksichten nicht. Es wird aber auf diesem Weg auch noch weiter vorgegangen werden müssen. (Aus dem „Hindenburg-Programm“, August 1918.)

Was versteht Hindenburg eigentlich von Wirtschaft, Finanzen, Handelsverträgen, Zolltarifen, Sozialpolitik, Arbeiterrecht?

Er sagte es selbst: Nichts! Hindenburg meint, dazu habe er ja Minister.

Was sind das für Minister, die der Rechtsblock dem Reichspräsidenten Hindenburg zur Verfügung stellen würde? Nun, wir haben sie ja schon! Herr v. Schlieben und Herr Luther. Das sind zuverläßige Leute. Der rechte Flügel der derzeitigen Reichsregierung hat nämlich durch die Veröffentlichung seines „Hindenburg-Programms“ schon den Befähigungsnachweis dafür erbracht, daß er für Hindenburg und seine Einseitiger regieren könnte.

Das „Hindenburg-Programm“ der derzeitigen Reichsregierung sind ihre zehn Steuerergänzungs-Entwürfe, die eben dem Reichsrat zur Beratung vorliegen!

Eben ist das Steuerjahr 1924/25 (April 1924 bis März 1925) abgeschlossen worden.

An Lohnsteuer sollten einkommen 800 Millionen Mk. es sind eingekommen 1329 Millionen Mk.

Die Steuerreform sieht einen Abbau der Einkommensteuer für die — sich selbst Einkommenden vor!

Körperschaftsteuer und Vermögenssteuer sollen abgebaut werden.

Die Erbschaftsteuer beteuert in ihrer neuen Form — wie sie vorgeschlagen ist — den Steuerbetrag, der beim Tode Stinnes' mit Erfolg durchgeführt wird.

Die Kapitalverkehrssteuern (Börsensteuern) werden, wenn es nach den Vorschlägen der augenblicklichen Reichsregierung geht, abgebaut.

Die Eisenbahnverkehrssteuer und die Güterbeförderungssteuer haben 83 Millionen Mark mehr erbracht, als im Voranschlag eingestellt war. Diese Steuern sollen bestehen bleiben.

Die Zölle sollten erbringen 160 Millionen Mk. es sind eingekommen 356 Millionen Mk.

Deswegen sollen durch hohe Zolltarife diese Einnahmen — weiter erhöht werden.

Die Tabaksteuer sollte erbringen 360 Millionen Mk. es sind eingekommen 513 Millionen Mk.

Der Entwurf eines Tabaksteuergesetzes sieht weitere Erhöhungen vor.

Die Biersteuer sollte erbringen 126 Millionen Mark, Es sind eingekommen 196 Millionen Mark.

Der Entwurf eines Biersteuergesetzes sieht weitere Erhöhungen vor.

Die Gesamtziffern der Reichseinnahmen ergeben für 1924/25 das folgende Bild:

Table with 2 columns: Category and Amount. Voranschlag: 524 Millionen Mk. Wirkliche Einnahmen: 7312 Millionen Mk. Mehreinnahmen: 2068 Millionen Mk.

Im eben abgeschlossenen Steuerjahr sind demnach vierzig Prozent mehr Steuern eingekommen, als veranschlagt worden waren!

Das „Hindenburg-Programm“ der Rechtsblockler, die zehn Steuerentwürfe der augenblicklichen Reichsregierung — sie sehen einen Abbau der Besitz- und Vermögenssteuern vor.

Die Umsatzsteuer, die 1800 Millionen — 534 Millionen mehr als veranschlagt — erbrachte, soll bestehen bleiben. Die Lohnsteuer wird nicht abgebaut. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke der Kommunen sollen steuerpflichtig werden. Die Zölle sollen hochschutzzollnerisch ausgebaut werden.

Wie sagte doch das Hindenburg-Programm vom August 1918? Ohne Rücksicht auf die eintretenden Schädigungen solle gehandelt, müsse gehandelt, werde noch ausgiebiger gehandelt werden müssen! Die Steuerreformvorschläge der Rechtsregierung sind ohne Rücksicht auf das Wohl der breiten Masse des Volkes ausgearbeitet.

Wer Hindenburg wählte, der wählte das „Hindenburg-Programm“. Kurt Seinig.

Mit dem lieben Gott verwechselt.

Die Deutschböllischen haben im zweiten Wahlgang auf Befehl Ludendorffs ihre Stimme Hindenburg gegeben. Nach seinem Siege haben sie nun hochbeglückt folgendes Telegramm an Hindenburg geschickt:

Wöge des prächtigen alten Kaisers gläubiger Sebdangruß: Welch eine Wendung durch Gottes Fügung! Sie auch an Ihrem, uns hochbeglückenden Siege bewahrheiten.

Die Freude der Böllischen ist ja verständlich, aber der liebe Gott hat sie ihnen wahrhaftig nicht verschafft. Es war vielmehr die Dreieinigkeit Ruth Fischer-Schölem-Hälmann, die der Republik annähernd zwei Millionen Stimmen entriß und dadurch Hindenburgs Sieg jühersteilten. Das böllische Telegramm müßte also richtiger lauten: „Welch eine Wendung durch Kommunistische Fügung!“

Nachrichten aus der Provinz.

Kreis Wanzleben.

Diesdorf. Maifeier. Der Wahlkampf ist vorbei. Durch das kluge Verhalten der Kommunisten konnten die Monarchisten den Sieg davontragen. Die Empörung gegen die Kommunisten ist mit Recht sehr groß.

Größ-Ottersleben. Nun erst recht feiern wir den 1. Mai. Das muß die Antwort auf den Wahlerfolg der Reaktion sein. Nie ist es notwendiger gewesen, für Frieden und Freiheit zu demonstrieren, als jetzt nach der Wahl eines Hindenburg.

Langenwebdingen. Am 1. Mai muß die Arbeiterschaft zeigen, daß sie keine Niederlage erlitten hat, daß ihr Kampfeswille ungebrochen ist. Arbeiter rümpelt auch zur weitem Arbeit in der Sozialdemokratischen Partei, keiner darf mutlos werden.

Besteuer. Das Wahlergebnis für unsern Ort zeigt ein erfreuliches Bild. Während die Monarchisten gegenüber dem ersten Wahlgang eine Zunahme von 28 Stimmen zu verzeichnen hatten, konnten die republikanischen Parteien einen Zuwachs von 109 Stimmen erzielen.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Wolmirstedt. Maifeier. Auch in diesem Jahre wird der 1. Mai durch Arbeitsruhe gefeiert. Um 8 Uhr morgens soll von „Stadt Brag“ aus ein Aufzug in den Wald unternommen werden.

Ottensleben. Der republikanische Abend wurde eingeleitet durch ein Lied des Arbeiterjugendvereins. Dann hielt Kamerad Dohertian vom Reichsbanner eine Ansprache. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt.

Grübnitz. Feiern den 1. Mai! Die Reaktionsäre im Orte machen ein großes Freudengefühl über Hindenburgs Sieg. Denksprüche, vertriebe Arbeiter lassen sich zu wozunehmenden Aufzug bewegen.

Wolmirstedt. Verhöhnende Wahl. Die für Sonntag den 2. Mai angeordnete Wahl der Festler zum gemeinsamen Aufmarsch und Gewerkegericht im Waldgebiet Wolmirstedt...

findet wegen Verhinderung der beiden Vorsitzenden nicht statt. Die Wahl ist vielmehr am Sonntag den 10. Mai im Gasthof Zur Post in Althaldensleben angelegt, und zwar findet die Wahl für die Festler zum Kaufmannsgericht in der Zeit von 9 bis 10 Uhr...

Schadensleben. Kraftwagen-Personenpost. Am 1. Mai wird durch die Deutsche Reichspost eine regelmäßige Kraftwagen-Personenpost eingerichtet. Der Kraftwagen passiert die Straße Magdeburg-Obenfeld-Grübnitz-Hermsdorf-Groß-Santersleben-Schadensleben und ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

Schwanefeld. Die Partei-Generalsammlung am Sonntag den 26. April war gut besucht. In den Vorstand wurden gewählt: als Vorsitzender Otto Rufsig, 2. Vorsitzender Hermann Wahnschaffe, Kassiererin Frau Minna Rufsig und Schriftführer Paul Wesser.

Bura Maifeier Bura

am Freitag abend 7 Uhr in der „Zentralhalle“ Konzert, Gesang, Vorträge und Tanz Auf zum Tag der Arbeiterschaft! Der Vorstand.

Stadtkreis Burg.

Die Wahlschlacht ist geschlagen und die Parteien der Weimarer Koalition sind in diesem Kampf ehrenvoll unterlegen. Trotzdem ist für die organisierte Arbeiterschaft kein Grund vorhanden, den Kopf hängen zu lassen.

Einen glatten Reinfall erlitten die heiligen Hindenburgler. Im Siegesrausch erließen sie an die Bevölkerung einen Aufruf, die alten schwarzweißen Fahnen zu zeigen.

Kreis Zerichow 1 und 2.

Gommern. Schwarzweißroter Siegestaumel. Auf Kosten der Arbeiterschaft feiern die Reaktionsäre Siegestage. Dem Stahlhelm ist seit Sonntag gewaltig der Stamm gewachsen. Die Provokationen des Stahlhelms gegen die Arbeiterschaft am Sonntag hat ihnen nicht die nötigen Opfer gebracht.

Schönebeck und Umgegend Auf zur Maifeier!

Freitag den 1. Mai, vormittags 9 Uhr, Fest-Versammlung aller Feiernenden im „Stadtpart“. Anschließend Demonstrationsszug nach Grünwa.de.

Festball im „Stadtpart“

Festball am Sonntag den 2. Mai, vormittags 10 Uhr, in der Kinderbewachanstalt in Gommern mit folgender Tagesordnung: Festball. Unser Wandern. Unser Verkehrsjugendtag in Burg. Der Reichsjugendtag in Hamburg.

Kreis Kolbe.

Arbeiterjugend-Vereinsrat Schönewald. Unser nächste Führerführung findet am Sonntag den 2. Mai, vormittags 10 Uhr, in der Kinderbewachanstalt in Gommern mit folgender Tagesordnung statt: Festball. Unser Wandern. Unser Verkehrsjugendtag in Burg. Der Reichsjugendtag in Hamburg.

Fürberkeit. Ein Existenzkampf ist in unserm Orte ausgebrochen und droht erschreckende Formen anzunehmen. Es ist dies kein Streit oder Aussperrung, es ist ein Wirtschaftskampf zwischen den Geschäftsleuten und dem sich hier niederlassenden Raberma-Haus.

Fürberkeit. Der Kampf geht weiter! Die politische Urteilslosigkeit vieler Wähler und besonders Wählerinnen hat den Sieg Hindenburgs herbeigeführt. Die Kommunisten als treue Helfer Hindenburgs haben den Sieg der Militäristen vollständig gemacht.

Schönebeck. In unserm Orte hat sich die republikanische Bevölkerung ebenfalls gut geschlagen. Am Vorabend wurde vom Reichsbanner ein mächtiger Fackelzug inszeniert, der sich durch fast sämtliche Straßen Schönebeds bewegte, um dann nach Groß-Salge durch die Hauptstraßen zu marschieren.

Stadtkreis Uckerleben.

Uckerleben. Die Hindenburg-Sieger sind recht übermütig. Sie begnügen sich nicht allein damit, aus Freude etwas mehr hinter die Bünde zu gehen als sonst, sondern sie erlauben sich auch noch sonstige „Vergnügungen“.

Continental Regenmantel. So gut wie Continental-Reifen! Advertisement for Continental raincoats and tires, featuring an illustration of a woman in a raincoat and the Continental logo.

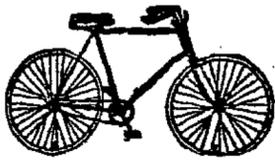
Der wahre Jakob
 ab Sonntag den 3. Mai
 im **Wilhelm-Theater**

Qualitätsware!
 Neueste Schläger in Platten
 vorrätig!



Kataloge und Preislisten franco.

Markenware



85.- 105.- 125.-

3 Jahre Garantie.
 Teilzahlungen. 1945

B. Pabst

Magdeburg, Berliner Str. 16.

Farben u. Lacke
 sind Vertrauenssache!

Sämtliche Farben
 trocken u. streichfertig, nur beste Qualitäten.
 Firnis, Lacke, Sichelstein,
 Serpentinöl, Pinsel und
 modernste Schablonen usw.
 zu billigsten Tagespreisen.

Prima Fußbodenlackfarbe

unverwundlich
 über Nacht herbar trocken u. glänzend
 1-Liter-Büchse Mk. 1.80
 Außerdem gewährt ich auf alle Artikel
 5% Rabatt.

Paul Albrecht

Troghandlung
 Magdeburg-Rennf., Eibedter Str. 18.
 Fernsprecher 899.

Gardelegen!

Fahrräder

aus erlesener Fabrikate

Bundesruder Frischlauf

liefert gegen bequeme Teilzahlung
 Gesellschaftliche Bewandlung für Einzel- und
 Sub. Vereine.

Spezialmonteur an Fahrrädern und Kumpelarbeiten

Hermann Gäde

Sandstraße 512.

Magdeburger Fischhallen

der Deutschen Seefischhandels-Aktiengesellschaft

Alte Ulrichstrasse 13 Breiter Weg 89/90

empfehlen in bester, blaufleischer Qualität

| | |
|---|---|
| ff. großen Seelachs im Auschnitt Pfund 25,50 | ff. große dickfl. Schollen Pfund 1.00 |
| ff. großen Kabeljau im Auschnitt Pfund 30,50 | ff. große Nordsee-Rotzungen Pfund 1.00 |
| ff. großen Schellfisch im Auschnitt Pfund 50,50 | ff. frischen Fintzander Pfund 1.25 |
| ff. Fischfilet ohne Gräten Pfund 60,50 | ff. frischen Reilbutt im Auschnitt Pfund 1.75 |

Lebende Aale, lebende Hechte, lebende Karpfen, lebende Schleie.

Preiswerte Fischkonserven, beste Qualität.

| | |
|--|--|
| ff. Bismarckheringe 1-Eiter-Dose 95,50 | ff. Gelecherlinge 1-Eiter-Dose 95,50 |
| ff. Brattheringe 1-Eiter-Dose 95,50 | ff. Sardinen in Gewürzessig 1-Eiter-Dose 95,50 |

Breiter Weg 287 Tel. 8555

Olex-Tankstelle

1a. Benzin pro Ltr. 40 Pfg.

Gummikappert

1a. Qualitätsbiere

wie bayerische und bairische Exportbiere, Pilsener urgleich,
 schwarzes, echt englischer Porter und Ale,
 überzogene Tafelbier in Siphons u. Flaschen liefert frei Haus

Bierverlag Schmiedchen, Gustav-Adolf-Strasse 24. Tel. 2502.

Geschäfts-Eröffnung.

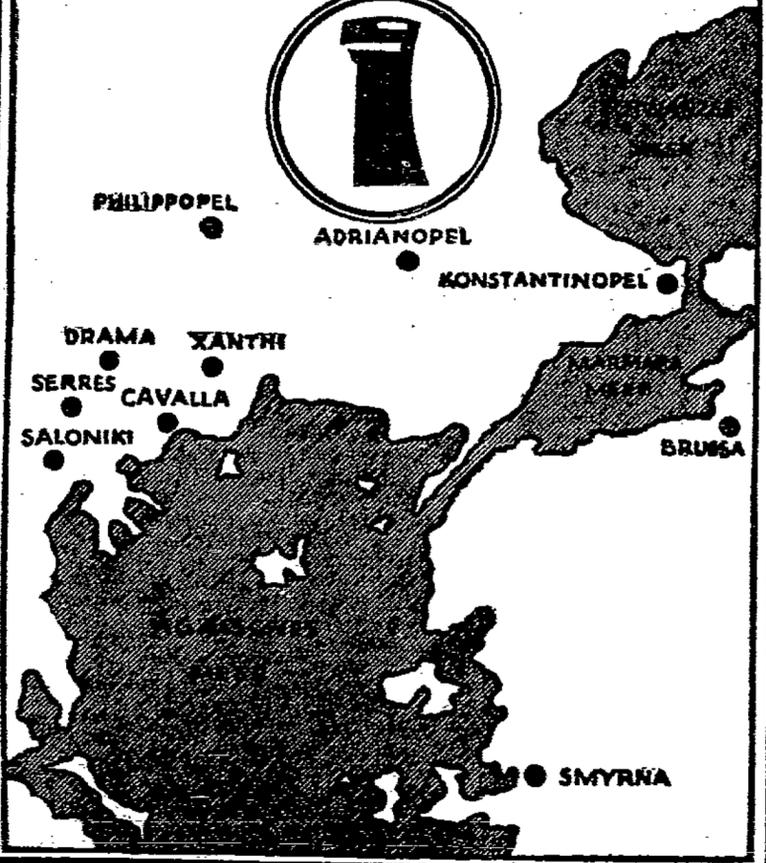
Am Donnerstag eröffne ich die
 früher vom Fleischermeister Gonsow
 betriebene

Fleischerei und Wurstfabrik

mit elektrischem Betrieb in Lamsdorf.
 Nur prima Fleisch kommt zum
 Verkauf. Spezialität:
 Hausschächte-Schinken und
 Knoblauchwurst.
 Mit vorzüglicher Bewachung

R. Siebarth, Fleischermelol,
 Lamsdorf, Ballanstedter Straße 2.

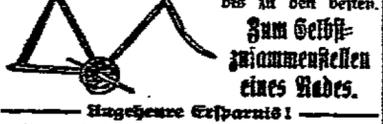
**DIE HEIMAT DER
 REEMTSMA-TABAKE**



**Die stärkste
 Faust
 erschläfft**

führen wir unsern Körper nicht die richtige Nahrung
 zu. Ein Nahrungsmittel, das uns Energien in
 einer dem Körper zuträglichen Form und in einer Art
 zuführt, in der es leicht und schnell ins Blut
 aufgenommen wird, um Kraft und Stärke in
 jedem Mann, in jeder Mädel zu ergänzen, ist
 das überaus kostbare Köstliche Schwarzbier.
 Dieses köstliche, nahrhafte, Energie spendende
 Getränk muß auch Ihr täglicher Haupttrank
 werden. Man erhält das echte Köstliche
 Schwarzbier in allen durch Schilder und
 Plakate kenntlichen Geschäften. Man achte dabei
 aber, um vor Nachahmungen geschützt zu sein,
 auf das geschützte gekörnte Doppel-Schild.

Fahrradrahmen



von der billigsten
 bis zu den besten.
 Zum Selbst-
 zusammenstellen
 eines Rades.

Hageheuer Ersparnis!

Sämtliche Fahrradteile billigt

Martin Könecke,
 Staatsbürgermeister. Auf 10000.

Egeln Egeln

Schuhwaren

in nur allerbesten Qualitäten
 laden Sie zu billigen Preisen bei

Max Schloß,
 Egeln, Breiter Weg 72.
 Weißes Lederhandlung.

Rothbücher einziger Hausbuch
 den 2. Markt an
 Buchhandlung Volksstimme
 Magdeburg, Große Mühlstraße 2.

Möbel
 Bietetes möglich?
 in Kasten (Küchen) Holz-
 mit Tischplatte
 und Aufsätze für
 Mk. 55.00
 zu liefern?

Wohr bin und überzeuge
 dich im Fabriklager
Hauptwache 3
 Eins. Gr. Marktstraße
 Zeitabteilung, sofortige
 Lieferung. 1306
Müller & Co.

Chrcoll-Tinktur
 Preis Mk. 2.50

Allein echt zu haben bei:
 Linsen-Apotheke, Alter
 Markt 22; Hohenzollern-
 Apotheke, Kaiserstraße
 Nr. 121; Johanns-Apo-
 theke, am Rathaus; Vik-
 toria-Apotheke, Otto-von-
 Guericke-Str. 94b; Drogerie
 P. Liesche, O.-v.-Guericke-
 Straße 28.

Möbel-Angebot

Wegen Aufgabe eines
 mei er großen Möbel-
 speicher verkaufte sofort
 einen Posten
 Schlafzimm. 200-300 Stk.
 Stuhlzimmer 280-350 Stk.
 Bettst. m. 350-400 Stk.
 Salon, eing. Möbel
 wirt unter Preis

Möbel-Palast
 Breiter Weg 150

Wenn Sie
 Silberer mit Spren
 Rum, Cognac nicht zu-
 rieden gewesen sind
 versuchen Sie es doch
 mal in der

Brandweinquelle
 Sautischerstraße 17.
 Nam. Franz ca. 45 Bol. 1/2
 Jan. - Rum - Verschnitt
 pro Lit. 4. - 1/2 Lit. 1.10.

Neue Federbetten,
 einzelne Betten 4-5 Stk.
 u. bessere Mat. gibt in
 r Königshofstr. 5a

Soare
 Kauf zu den
 höchsten
 Tagespreisen

Albert Schwieger
 Jakobstraße 48.
 Rathaus - Kolon. 18.
 O. v. Guericke-Str. 80
 Ein. Blumenstraße.

Isolierer

welcher auch Platten
 verlegen kann, sofort
 gerufen. Gef. Offerten
 unter L. 1301 an die
 Expedition d. St. 1102

**Gelegenh.-Räume
 Partiewaren**

in Küche, Hemden,
 Jacken, Peter 1.00 A.
 Kleiderstoffe Peter
 A. Se. 1.50 A. 50 A.
 4. Se. 1.50 A. 50 A.
 5. Se. 1.50 A. 50 A.
 6. Se. 1.50 A. 50 A.
 7. Se. 1.50 A. 50 A.
 8. Se. 1.50 A. 50 A.
 9. Se. 1.50 A. 50 A.

Beretreter

in Stadt und Land bei
 hoher Provision und
 Gehalt gesucht.
 Verlags-A. G. Halle
 Berlin W 67, Bismarckstraße 8

Biochemie!

Behandlung
 sämtlicher
 Krankheiten.
 Seine Erfolge
 M. Tollner, Maltheest. A. 1
 Tel. 10172.
 Sprechst. 9-11, 3-6 Uhr
 Sonntag 9-11 Uhr

Wir bestellen

Ihren jedes
 gewun. Buch

in kürzester Zeit!

Buchhandlung
 Volksstimme.

Koffer von 4 Mk.
 an Mag. Götter in St.
 Königshofstraße 5a
 Königshofstraße 5a

Die Möglichkeit

wirklich billig zu kaufen, finden Sie in unserm
 Kauf. Vorteilhafteste Kaufweise gestalten uns,
 Ihnen wirklich preiswerte Angebote zu machen

Zuchmäntel von Mk. 15.00 an
Englische Stoffhüte auf Futter von Mk. 16.00 an
Donnegalmäntel Pfeffer und Salz von Mk. 9.00 an

**Kleider, Covercoat-Jacken und
 karierte Sportjacken**

alles sehr billig! alles sehr billig!

Mäntelhaus Rotes Schloß
 Ecke Breiter Weg u. Gr. Münzstraße.

Der wahre Jakob
 ab Sonntag den 3. Mai
 im **Wilhelm-Theater**

Zentral

Heute Donnerstag 7 1/2 Uhr
 Letzte Gastspiel des Berliner
 Operettenens Oskar Nerada
 und letzte Vorstellung der erfolg-
 reichen Revue-Operette

Gräfin Mariza.
 Musik von Emmerich Kalman

Freitag, 1. Mai
 Eröffnung der Sommer-Spielzeit!
Premiere
 der Straußschen Operette

Wiener Blut.
 Einführung der ermäßigten
 Sommer-Eintrittspreise
 von Mk. 0.50 bis 3.50

Theater-Beginn ab 1. Mai;
 abends 8 Uhr, nachmittags 4 Uhr

Siebentägiger Kartenverkauf an der
 Theaterkasse und den bekannten Vor-
 verkaufsstellen. 324

Allg. Ortskrankenkasse Magdeburg
Einladung

zur ordentlichen Mitgliederversammlung der Allgemeinen
 Ortskrankenkasse Magdeburg am Dienstag
 den 3. Mai 1925, abends 7 1/2 Uhr im Hotel
 „Kaiserhof“, Magdeburg, Aufseherstr. 21.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschussvorsitzenden und des
 Stellvertreters 2. Wahl abm. der Jahresrechnung
 1924 für 6 Rollen, 4 Nachtrag zur Dienstordnung.
2. Nachtrag zur Satzung.
3. Beschaffung eines
 Hauptplanes für ein später zu errichtendes Ver-
 waltungsgebäude, 4. Verschiedenes.

Der Vorsitzende des Vorstandes,
 Fr. Orschler.

Arbeitsmarkt

Tüchtiger Schweißer
 zuverlässig und selbständig arbeitend, zum
 sofortigen Eintritt gesucht

Paul Siebert, G. m. b. H., Magdeburg
 Altes Fischeru. er 32/85.

Händler und Hausierer

zum Verkauf eines leicht verkauflichen
 Artikels, welcher in jedem Haushalt ge-
 braucht wird, gesucht. 1369

W. Schütze, Helmholzstraße 5.

Vertreter

in Stadt und Land bei
 hoher Provision und
 Gehalt gesucht.
 Verlags-A. G. Halle
 Berlin W 67, Bismarckstraße 8

Isolierer

welcher auch Platten
 verlegen kann, sofort
 gerufen. Gef. Offerten
 unter L. 1301 an die
 Expedition d. St. 1102

**Gelegenh.-Räume
 Partiewaren**

in Küche, Hemden,
 Jacken, Peter 1.00 A.
 Kleiderstoffe Peter
 A. Se. 1.50 A. 50 A.
 4. Se. 1.50 A. 50 A.
 5. Se. 1.50 A. 50 A.
 6. Se. 1.50 A. 50 A.
 7. Se. 1.50 A. 50 A.
 8. Se. 1.50 A. 50 A.
 9. Se. 1.50 A. 50 A.

Wir bestellen

Ihren jedes
 gewun. Buch

in kürzester Zeit!

Buchhandlung
 Volksstimme.

Koffer von 4 Mk.
 an Mag. Götter in St.
 Königshofstraße 5a
 Königshofstraße 5a

Die Möglichkeit

wirklich billig zu kaufen, finden Sie in unserm
 Kauf. Vorteilhafteste Kaufweise gestalten uns,
 Ihnen wirklich preiswerte Angebote zu machen

Zuchmäntel von Mk. 15.00 an
Englische Stoffhüte auf Futter von Mk. 16.00 an
Donnegalmäntel Pfeffer und Salz von Mk. 9.00 an

**Kleider, Covercoat-Jacken und
 karierte Sportjacken**

alles sehr billig! alles sehr billig!

Mäntelhaus Rotes Schloß
 Ecke Breiter Weg u. Gr. Münzstraße.

Gardelegen

Mai-Feier 1925

Programm:

Morgens 8 Uhr: Auftreten zum
 Anstieg am Schützenhaus.

Nachmitt. 3 Uhr: Kinderbetätig-
 ung und Konzert in der
 „Neue Welt“.

Abends 8 Uhr: Festball.

Geschäftsstellen u. Adressen
 steht in Kopie.

Das Gewerkschafts-Komitee u.
 Vereinigte G. P. D.

Arzt Vertikale

1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025

Der wahre Jakob
 ab Sonntag den 3. Mai
 im **Wilhelm-Theater**

Der wahre Jakob
 ab Sonntag den 3. Mai
 im **Wilhelm-Theater**

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Mai-Aufruf an die Beamtenschaft.

Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes erläßt an die Beamtenschaft folgenden Aufruf:

Engstirniger Egoismus kleiner, aber mächtiger Wirtschaftsprüfungsgruppen hat eine Periode politischer Reaktion heraufbeschworen, in deren Verlauf die deutschen Arbeitnehmer wesentlichen wirtschaftlicher und politischer Rechte beraubt worden sind. Von den Auswirkungen dieser Entwicklung sind auch die Beamten nicht verschont geblieben. Der beamtenpolitische Kurs der letzten Jahre tausende Beamten die Augen darüber geöffnet, wo der Feind steht. Die Ausnutzung ihrer Arbeitskraft im Interesse einseitiger Begünstigung der besitzenden Schichten lehnen wir ab. Wir fordern die

Durchführung des Achtstundentages auch in den öffentlichen Betrieben und Verwaltungen. Unser Bestreben ist unjäre Arbeitskraft; für die Sicherung dieses Bestrebens kämpfen wir. Auch die kriegsrischen Verwicklungen zwischen den Völkern sind durchweg aus der Heberpannung der Machtpolitik egoistischer Wirtschaftsinteressen entstanden. In der klaren Erkenntnis, daß Kriege niemals zu einer Sicherung der berechtigten Lebensansprüche des arbeitenden Menschen führen können, treten wir ein: für Völkerverständigung, für Abrüstung, Krieg dem Kriege und dem Militarismus. Gewerkschaftsmitglieder! Laßt uns die Forderungen nicht länger Theorie bleiben. Schließt die Reihen mit Arbeitern und Angehörigen und beweist am 1. Mai, daß ihr gewillt seid, gewerkschaftliche Arbeit zu leisten. Es gilt mehr als die Wahrung von Einzelinteressen. Mit der Verteidigung eurer Rechte kämpft ihr für die Erhaltung der Republik. Gerade ihr Beamten gehört in die vordersten Reihen der Kampftruppe. Die Feinde der Republik müssen unterliegen, wenn ihr mit Arbeitern und Angestellten es wollt. Die Fahne der Arbeit ist eure Fahne. Helft mit, daß der 1. Mai unter dieser Fahne ein Ehrentag für euch werde, für den Achtstundentag, für den Völkerverständigung, für den Ausbau der Sozialpolitik!

Der Berliner Metallschiedspruch verbindlich.

Ein Schiedspruch für die Berliner Metallindustrie wurde von den Industriellen angenommen, von der Arbeiterschaft jedoch abgelehnt. Bis auf den die Löhne der Hilfs- und Transportarbeiter in der Metallindustrie betreffenden Teil A des Schiedspruchs, für dessen Ablehnung sich keine genügende Mehrheit fand, so daß er als angenommen galt. Daraufhin beantragte das Metallkartell die Verbindlichkeitsklärung für diesen Teil des Schiedspruchs.

Da der Schiedspruch in seinen zwei hauptsächlichsten Teilen als ein Ganzes gilt, war der Schlichter nicht in der Lage, dem Antrage des Metallkartells stattzugeben, den Teil A des Schiedspruchs für verbindlich zu erklären, obwohl das Metallkartell sich zu weiteren Verhandlungen über den abgelehnten Teil des Schiedspruchs, den Manteltarif, bereit erklärte. Der Schlichter ging nun einfach dazu über, den Schiedspruch in seiner Gesamtheit, also auch den Manteltarif, für verbindlich zu erklären. Die Industriellen sind — da sie den Schiedspruch angenommen hatten — ohne weiteres mit dieser Lösung einverstanden. In den Reihen der Metallarbeitererschaft wird sie sicherlich überraschen.

Der Deutsche Metallarbeiterverband ist an die Verbindlichkeitsklärung gebunden. Wie die Mitglieder sich damit abfinden, muß ihre Stellungnahme ergeben.

Aus den Gerichtssälen.

Die Muttat in der „Astania“.

Am 7. Dezember vorigen Jahres wurde der Gastwirtssohn Robert Müller in dem Restaurant Astania in der Waller-Rathenau-Straße durch zwei Messerstücke erstochen. Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang hatten sich deshalb am Dienstag der Bauarbeiter Wilhelm Thiele und dessen Ehefrau Martha vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte ist ein 46 Jahre alter Mann, der drei Kinder sein eigen nennt und bisher noch nicht bestraft ist. Er ist auch ein fleißiger Mann, der tagsüber seiner schweren Maurerarbeit nachkam und dann noch des Abends im Zentraltheater Bühnenaufgaben verrichtete, um sein Einkommen etwas zu verbessern.

Am 6. Dezember, einem Sonnabend, kam Thiele etwa gegen 11½ Uhr aus dem Theater und wurde auf der Straße von seiner Ehefrau erwartet. Gemeinsamlich mit noch andern Bühnenarbeitern ging der Angeklagte dann in einen Automaten, wo die kleine Gesellschaft bis 1 Uhr nachts verblieb. Dort wurde reichlich getrunken. Ein Zeuge meint, daß etwa jeder acht Glas Bier und acht Schnäpse getrunken hätte. Nach Polizeischluß wurde beschlossen, noch die „Astania“ aufzusuchen. Dort gelangte die Gesellschaft naturgemäß nach „Feierabend“ an, kam aber noch in den Saal hinein, wo gerade die Tanzfestlichkeit geschlossen wurde. Vom Saal ging es in die Gaststube. Dort verlangte Thiele Bier, das ihm von der Wirtin bezweigt wurde. Ein Zeitschub, Max Gahn, holte aber noch eine Lage Bier aus dem Saal, während die übrigen an der Schenke Platz genommen hatten. In dem Lokal hielt sich der Angeklagte etwa eine halbe Stunde auf, als er plötzlich gewahrt worden sein will, daß sich Gahn mit dem Gastwirtssohn herumnähert. Der Angeklagte will daraufhin zu den Streitern gegangen sein und sie aufgefordert haben, doch ruhig zu sein und das Lokal zu verlassen. Nach seinen Angaben war er durchaus nüchtern, und seinen Bemühungen soll es gelungen sein, die Leute, die mit ihm gekommen sind, aus der Gaststube herauszubringen. Dadurch wurde er beim Verlassen des Saales behindert. Der Angeklagte schildert dann: Als ich die beiden Stufen betrat, um ins Freie zu gelangen, bekam ich plötzlich von oben mit einem Gummischläuch zwei Schläge über den Kopf, so daß ich

Blutüberstromt zusammenbrach.

Was dann passiert ist kann ich nicht mehr angeben, da ich die Besinnung verloren habe und mich an nichts mehr erinnern kann. Ich weiß auch nicht, wie ich nach Hause gekommen bin. Erst am Sonntag gegen Mittag kam ich wieder zu mir. Mit meiner Frau

habe ich über die Vorfälle der Nacht nicht gesprochen, auch als Max Gahn am Mittag mich zu besuchen kam, wurde auf den Vorabend nicht eingegangen.

Der Vorsitzende wies auf die Unwahrscheinlichkeit hin, daß er über solche schwere Verletzung sich nicht mit seiner Frau unterhalten haben soll. Der Angeklagte antwortete nur, daß er von nichts wisse und mit niemand darüber gesprochen habe. Dabon, daß er mit seinem Taschmesser in der fraglichen Nacht den Gastwirtssohn Müller erstochen habe, weiß der Angeklagte nichts.

Am Sonntag mittag wurde Thiele verhaftet. Gleichzeitig wurde nach dem Messer gesucht, das verschunden war und trotz eifrigsten Suchens nicht gefunden wurde. Frau Thiele, die mit angeklagt ist, hat den Beamten damals erklärt, sie wisse nicht, wo das Messer sei. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß er seine Aussagen des öfteren geändert habe. So hat er einmal dem Untersuchungsrichter erklärt, schon bald nach seiner Verletzung sei die Besinnung zurückgekehrt und da habe er gesehen, daß Max Gahn vor ihm gestanden hat, den er an seinem hellen Mantel erkannt haben will. Er sagte vor dem Untersuchungsrichter weiter aus, daß er nach seiner Frau geschrien habe, sie solle ihn verbinden. Darauf hat Frau Thiele ihr Taschentuch ihrem verletzten Mann um den Kopf gebunden und Max Gahn soll ihn auf die Straße geschleppt haben. Erst als Max Gahn diese Aussagen energisch vor dem Untersuchungsrichter bestritt, änderte Thiele seine Aussage und will sich an nichts mehr erinnern.

Die Vernehmung der angeklagten Frau Thiele gestaltet sich äußerst schwierig, da die Angeklagte mehrmals Ohnmachtsanfälle bekommt. Sie betont in ihrer Vernehmung besonders, daß ihr Mann in der Nacht sehr betrunken gewesen sei. Als sie schon das Lokal verlassen hatten, kam plötzlich einer der Zeugen angestürzt und rief den draußen Wartenden zu: „Kart, wie kannst Du Deinen Schwager verhaften lassen?“ Darauf ist die Angeklagte noch einmal in das Lokal zurückgekehrt und will mehrere Männer gesehen haben, die auf ihren Mann einschlugen. In ihrer Erregung will sie ihren Schirm genommen und auf einen Mann eingeschlagen haben. Die Angeklagte kann aber nicht sagen, wen sie dabei getroffen hat, da sie in der Dunkelheit niemand erkannt haben will. Darauf will sie ihrem besinnungslosen Mann den Kopf verbunden und ihn gemeinsam mit den andern in einer Drojküche nach Hause gebracht haben. Als die Kriminalpolizei am nächsten Tage kam und nach dem Messer suchte, da erklärte Frau Thiele, sie wisse nicht, wo das Messer sei. Erst später habe sie es in ihrer Wäschekiste gefunden. Das erklärt sie damit, daß ihr Mann seine Hose über die Knie gelegt habe und dabei das Messer herausgefallen sei. Demgegenüber stellt der Vorsitzende fest, daß die Angeklagte einer andern Frau von dem Messer erzählt habe, sich aber nicht getraute das Messer fortzuschaffen, da sie stets befürchtete, beobachtet zu werden. Am nächsten Tage hat dann ein junges Mädchen in ihrem Auftrag das Messer weggeholt. Das betritt die Angeklagte. Sie gibt wohl zu, daß das Messer abgeholt worden sei, will sich aber den Grund nicht erklären können. Die Angeklagte meint sehr häufig und gibt auf die Fragen des Vorsitzenden nur zögernd oder gar nicht Antwort.

Damit war die Vernehmung der beiden Angeklagten beendet. Der Mann will nicht wissen, ob er der Täter ist. Es bestehen zwei Möglichkeiten: Entweder hat der Getötete auf den Angeklagten eingeschlagen, so daß er in seiner Wut über den Mann mit dem Messer hergefallen ist, oder er war derart betrunken, daß er nicht wußte, was er tat. Die Motive der Tat werden aber stets dunkler, weil die Zeugenvernehmung ergab, daß der Getötete an dem fraglichen Abend keine Waffe irgendwelcher Art bei sich hatte. Auch wurde eine solche bei ihm nicht gefunden, als er

tot am Boden lag.

Kein Zeuge kann angeben, daß Thiele überhaupt von irgend jemand geschlagen worden ist. Niemand hat es gesehen. Selbst die Enklaturzeugen müssen aussagen, daß plötzlich Thiele schnell auf die Straße gelaufen kam und rief: „Kommt schnell, es ist etwas passiert.“ Es bleibt nur eine Möglichkeit, daß Frau Thiele in der Dunkelheit, in ihrer Aufgeregtheit und schließlich auch in ihrer angeheiterten Stimmung auf ihren eignen Mann mit dem Schirm eingeschlagen hat. Als ein Zeuge diese Möglichkeit zum Ausdruck brachte, bekam er allerdings von der Angeklagten eine grobe Antwort.

Die Mutter des Verstorbenen kam erst hinzu, als ihr Sohn bereits zusammengebrochen war. Sie fuhr sofort mit dem Verletzten zum Krankenhaus, aber schon auf dem Transport ist ihr Sohn verstorben. Der Hauptzeuge Max Gahn, der den ganzen Abend mit dem Angeklagten zusammen war und als mit ihm Thiele hingefallen werden soll, hat stets seine Freunde aufgefordert, doch den Frieden zu bewahren. Nach Aussage vieler Zeugen ist Gahn und nicht Thiele derjenige gewesen, der seine Kollegen aus dem Saale brachte. Thiele hat stets Widerspruch erhoben und absolut nicht gehen wollen.

Andre Zeugen befanden sich, beobachtet zu haben, daß Thiele noch einmal zurückgekommen sei, nachdem er schon das Lokal verlassen hatte. Als der Verstorbenen mit ausgebreiteten Armen ihn am Zutritt zum Lokal hindern wollte, muß ihm Thiele die Stiche versetzt haben, denn nach diesem Zusammenstoß brach Müller bewußlos zusammen. Keiner von den Zeugen will Thiele auf den Kopf geschlagen haben. Bei dieser Aussage bleiben sie auch, nachdem sie vom Vorsitzenden einbringlich auf die Bedeutung des Gides hingewiesen worden sind.

Weshalb die Muttat ausgeführt wurde, die einen jungen, blühenden Menschen das Leben kostete, bleibt ungeklärt. Der Verstorbenen wurde durch zwei Stiche schwer verletzt. Der eine durchschneidet die Wade, so daß durch den Schnitt die Fährne zu sehen waren, der andre traf mitten ins Herz. Der Tod mußte durch diese schweren Verletzungen eintreten.

Der Angeklagte soll der Täter sein. Er ist gezeihen worden, wie er als einziger noch einmal mit dem Verstorbenen in Streit geraten ist und daß nach diesem Streite der Wirtssohn zusammengebrochen ist. Nach menschlicher Logik gibt es daran keinen Zweifel, daß Thiele in seiner Trunkenheit und in dem Glauben, der Mann habe ihn über den Kopf geschlagen, den Sohn mit dem Messer getötet hat. Das war sicher nicht die Absicht, aber der Teufel Alkohols hat ein Opfer gefordert. Er hat einen unbefugten Familienvater zu einem unglücklichen Mann gemacht. Der Täter steht vor seinen Richtern. Die sollen entscheiden, ob der Angeklagte ins Zuchthaus oder ins Gefängnis soll. Der

Angeklagte ist mitunter ruhig und besonnen, manchmal heftig, erregt und unfreundlich. In der Erregung droht er sogar. Untersuchungsrichter und Angeklagte haben den Mann fleißig beobachtet.

Das Gericht zog die unglücklichen Begleitumstände, die den Angeklagten zu dieser Tat gebracht haben, insbesondere seine Trunkenheit, strafmildernd in Betracht und verurteilte ihn zu zwei Jahren sechs Wochen Gefängnis. Die Ehefrau erhielt 1 Woche Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 4 Jahre Gefängnis beantragt.

Der Angeklagte erbat sich wegen Annahme des Urteils Bewährung.

Ein Greis als Gattenmörder.

Am 8. Dezember vorigen Jahres wurde vom Magdeburger Schwurgericht der nunmehr 69 Jahre alte Wächter Friedrich Ober wegen Totschlags zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Wegen eines Formfehlers in der Proschführung wurde die Revision des Verteidigers vom Oberlandesgericht anerkannt, so daß am Montag die jährige Tat des alten Mannes noch einmal vor dem Schwurgericht zur Verhandlung stand. Der alte Mann hatte in einem Anfall von Jähzorn seiner Ehefrau in der Wohnung Gröperstraße 1 nach vorausgegangenem Streite mit einem Taschmesser fünfmal in den Rücken geschossen. Wir haben seinerzeit ausführlich über den Prozeß berichtet, bringen aber noch einige Skizzen aus dem Leben des Angeklagten, der noch in seinem Greisenalter die Bekanntheit mit Zuchthausmauern machen sollte.

Als junger 21 Jahre alter Purche hat der Angeklagte geheiratet. Die Ehe soll schon in den ersten Jahren nicht glücklich gewesen sein. Nach Aussage des Angeklagten ist das darauf zurückzuführen, daß er stets in dem Glauben lebte, seine Frau betrüge ihn. Dieser Gedanke verschwand schließlich bei dem Angeklagten mit der Zeit, ohne daß aber ein wirklich harmonisches Eheverhältnis erreicht wurde. Trotzdem gingen 25 lange Ehejahre vorüber, die wohl nicht immer ohne Streit und Zank gewesen sind, aber doch schließlich zu ertragen waren. Dann kam das Jahr 1922. Der einzige Sohn des Angeklagten lag im Krankenhaus und kämpfte mit dem Tode. Da erwachte in dem Vater die Liebe zu seinem Kinde. Mit aufopferungsvoller Mühe hat er als Vater für seinen Sohn gesorgt. Er gab alles für ihn, holte ihn sogar aus dem Krankenhaus, um ihn in der eignen Wohnung besser pflegen zu können. Die Krankheit des Sohnes wurde schlimmer. Man rechnete jeden Tag mit seinem Ableben. In dieser Situation setzte sich der Angeklagte hin und schrieb an Verwandte Trauerkarten mit den Worten: „Soeben ist mein lieber Sohn verstorben. Dies Euch zur Nachricht. In tiefem Schmerz.“ Noch mehr. Er teilte selbst schon den Nachlaß des Sohnes auf und schrieb vor allem eine Kostenrechnung für Krankenpflege in Höhe von 2229 Mark.

Der Sohn blieb am Leben. Zwischen Vater und Sohn kam es zu erregten Zwischenfällen, bei denen der Sohn zum Messer griff, jedoch im letzten Augenblick die Besinnung zurückbekam, so daß Muttergesehen vermieden wurde. Vater und Sohn kannten sich von dieser Stunde an nicht mehr. Auch mit seiner Tochter hatte der Vater die Beziehungen abgebrochen. Er sah in seinen beiden Kindern keine Freunde, von denen er nichts Gutes, sondern nur Schlechtes zu erwarten hatte. Dieses Mißtrauen zu seinen Kindern ging so weit, daß er sich einbildete, die beiden wollten ihn gemeinschaftlich ermorden. Seiner Frau verbot der Angeklagte mit ihren Kindern irgendwelchen Verkehr. Er stellte sie vor die Frage: „Bist Du es mit mir oder mit Deinen Kindern halten?“ Als ihm die Frau darauf antwortete, daß sie, solange sie lebe, zu ihren Kindern stehen werde, erklärte er, dann sei es zwischen ihnen aus.

Nunmehr entwickelte sich wieder ein gespanntes Verhältnis zwischen den beiden Eheleuten. Der eine traute dem andern nicht. Als die Frau in ihrer Kommode ein Beil versteckt fand, fürchtete sich die Ehefrau vor ihrem Mann. In ihrer Angst räumte sie das gemeinschaftliche Schlafzimmer, um sich des Rachts vor ihrem Mann abschließen zu können. Am nächsten Tage kamen die beiden alten Leute deswegen in Streitigkeiten. Der Mann war sehr erregt. Im Wortwechsel griff er in der Wut zu seinem Taschmesser, stürzte sich auf seine Ehefrau und verletzte sie durch mehrere Messerstücke schwer. Er stellte sich der Polizei. — Dem Polizeibeamten sagte der Angeklagte: „Ich habe meiner Frau den Hals abgeschnitten, machen Sie mit mir, was Sie wollen!“

Die Ermordete hatte eine tiefe Wunde im Nacken, die etwa 15 Zentimeter lang war und mit einer derartigen Wucht ausgeführt ist, daß nicht nur die Halswirbelsäule, sondern auch noch der Wirbelknochen bis zum Mark durchgeschnitten war. Diese Verletzung war unbedingt tödlich.

Abends um 11 Uhr wurde folgendes Urteil verkündet: Unter strafmildernder Anerkennung des hohen Alters, aber unter strafverschärfender Berücksichtigung der Brutalität der Tat, wird der Angeklagte zu fünf Jahren Gefängnis und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. 7 Monate Untersuchungshaft werden angerechnet.

Volksport.

Turnspieler und Turnerinnen Magdeburgs!

Es ist beabsichtigt, die Kaiserfeier durch Austragung von Turnspielen aller Art auf dem Schützenplatz zu verschönern. Zur regen Beteiligung werden hiermit alle an der Kaiserfeier teilnehmenden Turnspieler und Turnerinnen aufgerufen. Die Zusammenstellung der Mannschaften erfolgt am 1. Mai vormittags 10 Uhr im großen Saale des Schützenhauses. Dasselbst Umkleelokal. Bedingungen für die Teilnahme: Antreten in Spielfleidung, Faustball, Locomotivball und Schlagballgeräte, ebenso Bälle mitbringen.

An die älteren Turngenossen ergeht der Ruf, sich als Helfer und Ordner zahlreich zur Verfügung zu stellen. Turnspieler heraus, es gilt am 1. Mai für die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung zu werden.

Der Turnspielobmann des 2. Bezirks im Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Faustball. Am Donnerstag abend 7 Uhr findet auf dem Schützenplatz in Südost ein Faustballwettkampf zwischen den 1. Mannschaften der Freien Turner Südost und des Turnvereins Vorwärts Dörmersleben statt. Der Besuch des Spieles wird allen Sportgenossen und -genossen empfohlen, da guter Sport zu erwarten ist.

Bekanntmachung.

Nachdem die Anlegung der Seidenstraße beendet ist, wird die Straße für den Verkehr mit Fuhrwerken und für Fußgänger wieder freigegeben.

Tangermünde, den 23. April 1925.
Die Polizeiverwaltung, Lenz.

Die Besitzer von Zuchtern werden hierdurch anzufragen, die in Frühlingsbeginn voranzuführenden Eier bis spätestens 3. Mai d. J. im Rathhaus, Zimmer 17, anzumelden. Es wird besonders bemerkt, daß ungetöte Eier nicht zum Decken fremder Sauen unentgeltlich abgegeben werden dürfen.

Schönebeck, den 27. April 1925.
Der Magistrat.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, Altstadt.

Todesfälle. 29. April. Schiffsleger Rich. Rettig, 56 J. Polizei-Anwärter Franz Onda, 23 J. Invalider Arbeiter August Berger, 63 J. Antonio geb. The. Eberau der Arbeiters-Gitarre-Musik-Alteweddingen 50 J.

Magdeburg, Sudenburg.

Todesfälle. 27. April. Maurerschwime Sophie Piny geb. Jander in Ebnura, 76 J. Ehefrau des Schmieders Rog Ludwig Agnes

geb. König, 27 J. Müller a. D. Michael Wilhelm, 50 J. Vorarbeiter Konrad Blecher, 51 J. Bäcker-Invalide Hermann Holle, 51 J. Ehefrau des Arbeiters Theodor Ehlte, Anna geb. Gerny, 48 J. Oberverwaltermann Eduard Berner, 47 J. Schlosserlehrling Paul Giermann, 15 J. 28. April. Prokurist Karl Zabel, 69 J. Invalide Heinrich Rohlfes, 74 J. Richter Wilhelm Dümper, 63 J. Hausdame Antonie Brey, 63 J.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis uners liebten Dornschiedeswegen sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten danken herzlichsten Dank. Besonders danken wir den Arbeitern und Angehörten der Firma Schulte & Co., den Bewohnern des Hauses Südstraße 2 sowie Herrn Walter Wäntler für seine tröstlichen Worte in der Kapelle und am Grabe.

Witwe Bertha Chreste nebst Kindern.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

Richard Rettiglog

findet am 1. Mai nachmittags nicht um 2 Uhr, sondern 1½ Uhr von der Haupttabelle des Westfriedhofs aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die uns bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme danken wir herzlichst.

Magdeburg, 29. April 1925.

Johann Matthäus und Angehörige.

Statt besonderer Meldung.

Am Dienstag den 28. April, vormittags 10½ Uhr, entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein tantengeteilter Mann, mein herzenguter, treusorgender Vater, mein lieber Pflegevater, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

Die Trauerfeier findet am Donnerstag nachmittags 4 Uhr auf dem Westfriedhof statt.

Konspenden dankend verbeten.

Fritz Schettino

im Alter von 48 Jahren.

In tiefer Trauer

Wanda Schettino geb. Hellge und Sohn.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag nachmittags 4 Uhr auf dem Westfriedhof statt.

Konspenden dankend verbeten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nachweisung.

Wir erinnern an die Zahlung der Grundvermögens- und Haussteuer für April. Es folgt das uns nicht untern 8 Tagen, wie zumeist eingezogen.

Am 5. 12. 19. und 26. Mai 1925 bleibt die Stadthaupt- und Steuerkasse geschlossen.

Verdingung.

Die Erd- und Mauerarbeiten für den Neubau einer Vorflutrinne auf dem südlichen Schichthof sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Zeichnungen und Verdingungsunterlagen liegen in unserem Stadtbauamt, Stadthaus Zimmer Nr. 21, wozu ich zur Entschlüsselung aus und sind Angebotsformulare bei demselben Dienststelle gegen Erstattung der Schriftsumme von 100 Mark bei dem Stadtbauamt einzuholen.

Tangermünde, den 27. April 1925.

Der Magistrat, Teumer.

Kammer
Der beste aller Seimasfilme
Die Königsrenadiere
Der Film von 1918 bis 1923
7 Akte
Brownie als Rindermädchen
Größte in 2 Akten
Die immer interessante
Deulig-Woche

Panorama
Das Drama im Carltonklub
ein Film voll Spannung und Sensation
Vorstadtmädel
Sittenschauspiel aus einer Vorstadt
Die Deulig-Woche

Zirkus
Hella Moja in
Ihre letzte Dummheit
eine Geschichte aus dem Bühnenleben 1.6 Akte.
Monty Banks kämpft um die Braut
Größte in 2 großen Akten
Der Kampf um die englische Mittelgebirgs-Regenwälder
Edw. Lewis geg. Frankie Bruns
Die neuste Deulig-Woche

Walhalla
Arabella
ist das Meisterwerk des genialen Künstlers Raaf Crane.
Im lustigen Teil
Buster Keaton-Tommy im Varieté
und anderes.
Die neuste Trianon-Woche.

Füli
Der von vielen Millionen gelef. Roman
Gib mich frei!
von Seebwig Courth's-Mahler.
Serner:
Der spannendste Film der letzten Zeit
Gonnabend-Nacht.

Voranzeige

Fregolia

Die grösste Sensation aller Länder

Fregolia ist die berühmteste Verwandlungskünstlerin, die in Berlin, Wien, London, Newyork mit größtem Erfolg aufgetreten ist.
Fregolia befindet sich auf der Durchreise nach Amerika gibt ein kurzes Gastspiel in den Fürstentum-Lichtspielen.
Fregolia enthüllt das Geheimnis ihrer blitzschnellen Verwandlungen.
Fregolia Darbietungen wurden überall mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen.
Fregolia verblüffende Kunst muß jeder sehen!

Das Tagesgespräch aller Weltstädte bringen wir ab Freitag auf der Bühne

Ausserdem der deutsche Grossfilm
Vater Voß
Um seines Kindes Glück
und das große Lustspielprogramm.



Lesen links das gute republikanische Witzblatt empfiehlt Buchhandlg. Volksstimme

Intoleranz

der unbestritten größte Film der Welt.

125 000 Mitwirkende.
4000 ausgebildete Tänzerinnen.
Bacchanale der Schönheit.
7500 Berittene im Reiterkampf
Alle Völkerstämme Asiens im Kampf gegeneinander.

Amerikas beliebteste Darsteller:
Constance Talmadge
Elma Clifton.

Herstellungsdauer des Films 2 1/2 Jahre.
Herstellungskosten 10 Mill. Goldmark.

Premiere Freitag 4 Uhr.



Kammer-Lichtspiele



Zirkus-Lichtspiele

Ab Freitag:

Norma Talmadges
größter und schönster Film
Das Geheimnis der Liebe!

Sie werden glücklich sein, wenn Sie den Film gesehen haben.
So viel Gemüt, so viel Stimmung und schauspielerische Kunst ist noch in keinem Film zu verzeichnen gewesen.

noch 10% Rabatt

Den Lesern der „Volksstimme“ gewähre ich auf die schon niedrig gestellten Preise nur bis inkl. 1. Mai auf folgende Waren: Krawatten, Rosenträger, Sockenhalter, Sportgürtel, Stutzen, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher, Dauerwäsche, Leinenwäsche, Einsatzhemden.

Bitte, drängen Sie meine Schaufenster-Auslagen!
W. Lipczewski, Spezialgeschäft,
2 Staatsbürgerplatz 2.

!! Die Sensation kommender Woche !!

Windstärke „9“

Der jetzt erschienene erste deutsche Marine-Grossfilm Ein Spiegelbild von Mut und Tapferkeit!

Regie: Reinhold Schünzel

Ab Freitag Walhalla-Lichtspiele

Für Schrebergärten!

Eigene Wasserpumpen in verschiedenen Größen at preiswert abzugeben
Robert Bremer
Rotebühlstr. 31

Masch.-Strick- u. Strumpfwarenfabrikation
Qualitätsware, vornehme Ausföhrung in jeder reiche Auswahl. Wolle und Baumwolle am Lager. Gütige Preise. En gros — en détail.
Otto Müller, Rogätzer Str. 2, Fernruf 801.
Vertaus erstklassige Strickmaschinen (Zeitwafl).

Arbeits-Hosen für jeden Beruf

Bequemer Schnitt! Starke Verarbeitung! Größte Auswahl an Plage. Alles eigene Herstellung.

Manfetter-Samte aus erster Hand, 25 Farben.
G. Gehse Johannisthürstr. 13/14 neben dem Wilhelm-Theater.

Was im vorpflügigen Lichte?



Wer im Trocken sitzt, kriegt es manchmal fertig, sich zu freuen, wenn die andern naß werden. Bedauerlich ist es nur für diese andern, wenn sie sich bei wolkenbruchähnlichen Regenfällen feuchte Gänge und einen tüchtigen Schwamm holen. Meistens sind sie aber selber daran schuld, weil sie zum Stiefelputzen wasserdurchlässige Schuhputzmittel benutzen, anstatt Magol zu verwenden. Magol ist wasserfest, läßt also die Feuchtigkeit nicht durch. Deshalb verwenden

Vorsichtige Leute nur noch Magol.

Magol — das weiß ein Jeder. Erhält und schützt das Leder.

Ebenpreis 20 Pfennig.

Magol-Werke G.m.b.H., Magdeburg

Großer Serien-Verkauf

Aus meinen enormen Lagerbeständen stelle ich große Posten Herren-Anzüge u. -Mäntel zu billigen Serienpreisen zum Verkauf. Eine selten günstige Kaufgelegenheit. Meine Konfektion zeichnet sich aus durch vorzügliche Stoffe, gute Verarbeitung, tadellosen Sitz, moderne Form

5 Serien Herren-Anzüge
Serie 1 Serie 2 Serie 3 Serie 4 Serie 5
29.00 36.00 42.00 48.00 55.00

5 Serien Herren-Mäntel
Serie 1 Serie 2 Serie 3 Serie 4 Serie 5
32.00 38.00 45.00 52.00 60.00

Heinrich Casper

Magdeburg, Breiter Weg 133.

Arcadia

Ostfild Klud

heute Donnerstag:

Abschiedsvorstellung

mit besonderem gewähltem Programm
Auf Wunsch:
Bootsmann Schnel
Ba-lesle
Silberne Hochzeit
Sollstund
Die weiße Frau
Feld. insid
Zum Schluß:
Abschieds- u. Dank- lied
getragen von
Ostfild Klud.
Eintrittspreis 60 Pf.

Stadttheater

Donnerstag 30. April
Auf. 7 1/2, Ende 10 Uhr
2. Abend
schillernd. mit gewähltem
Schauspielensemble
Johann Wolfgang von Goethe
Genari
Hierani
Die junge Gräfin
bes. Oper v. Schumann
Freitag den 1. Mai
geöffnet.
Sonnabend den 2. Mai
Auf. 7. Ende u. 10 1/2 Uhr
1. Abend
schillernd. mit gewähltem
Schauspielensemble
Kaiser und Maximilian
Sonntag 3. Mai
zum erstenmal
Das Silberhochzeit
Georg Büchners Oper
von Richard Wagner.

Wilhelm-Theater

Opern-Vorstellungen
Sonnabend 2. Mai
Die Fledermaus
Neue Preise.
Sonntag 3. Mai, 8 Uhr
zum erstenmal
Der große Schwanz- schläger
Der wahre Jakob
Donnerstag 30. April
Auf. 7. Ende 10 1/2 Uhr
Die Hoffmann
auf Sibirien, Gespielt
von G. Henckell.



Sprechmaschinen- Reparaturen
Apparate von 30.00 Mark an Zeitabgabe garantiert.
Müller, Apfelstraße 6.
Tel. Nebenanschl. 6148.